



Evaluation interkultureller Jugendaustausch zwischen Bosnien und Herzegowina und der Schweiz

Schlussbericht

August 2019

Sylvie Johner-Kobi, Prof. Dr. phil.

Sonja Kubat, Master of Arts UZH

Maja Slankamenac, Bachelor of Science Wirtschaftswissenschaften

Nina Brüesch, Bachelor of Social Work, Bachelor of Arts UZH

Das Wichtigste in Kürze

- Auftrag* Der Verein Interkulturelle Jugendförderung Bosnien und Herzegowina (IKJF) beauftragte die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) das Projekt IKS (interkulturelle Sommerkreativwochen), welches bereits seit 2002 besteht, zu evaluieren. Ziel der Evaluation ist es, das Projekt umfassend zu dokumentieren, Chancen und Herausforderungen zu benennen und daraus Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Projektes zu formulieren.
- Projekt IKS* Die Interkulturellen Sommerkreativwochen (IKS) beinhalten ein vierwöchiges Sommerprogramm in Bosnien und Herzegowina, welches von Studierenden von Schweizer Hochschulen und freiwilligen Mittelschüler*innen aus Bosnien und Herzegowina organisiert und durchgeführt wird. Die gemeinsam geplanten Workshops und Freizeitaktivitäten stehen Kindern und Jugendlichen in drei Kleinstädten in Bosnien und Herzegowina offen. Trägerschaft für das Projekt ist der oben erwähnte Verein Interkulturelle Jugendförderung Bosnien und Herzegowina (IKJF) sowie der Verein Narko-Ne in Bosnien und Herzegowina, der sich vor allem mit Suchtpräventionsprojekten beschäftigt. Das Projekt hat eine Leiterin/Koordinatorin, die die IKS initiierte und seit 2002 leitet.
- Methodisches Vorgehen* Im Rahmen der Evaluation wurde mit vier methodischen Zugängen gearbeitet. Es wurden 1. die bestehenden Dokumente der IKS analysiert, 2. telefonische Interviews mit drei Personen der beteiligten Organisationen (IKJF, Narko-Ne, Projektkoordinatorin) geführt, 3. vier Personen des bosnischen Leiterteams telefonisch interviewt sowie 4. die Studierenden aus der Schweiz mit Hilfe eines Online-Fragebogens befragt.
- Stärken* Das Projekt wird von den an der Evaluation Beteiligten generell als positiv erlebt und für eine Weiterführung empfohlen. Für die bosnischen Teilnehmenden sowie die beteiligten Orte in Bosnien und Herzegowina hat das Projekt eine besonders wichtige Bedeutung und wird teilweise sogar als „lebensverändernd“ wahrgenommen. Schweizer Studierende erleben eine neue Lebensrealität, verbessern ihre Englischkenntnisse und kommen mit einer anderen Sicht auf Migrantinnen und Migranten aus dem Balkan zurück in die Schweiz. In Bosnien und Herzegowina gelingt es durch das Projekt, verschiedene ethnische Gruppen zusammenzubringen.
- Die Zusammenarbeit zwischen den bosnischen Leader*innen und den Teilnehmenden aus der Schweiz beinhaltet einige Hürden (z.B. Missverständnisse bei der interkulturellen Zusammenarbeit), scheint aber generell zu gelingen und zunehmend in gleichberechtigter Weise stattzufinden.
- Schwierigkeiten/Herausforderungen* Die Herausforderungen des Projektes zeigen sich mehrheitlich auf der konzeptuellen und strukturellen Ebene. Folgende Hauptpunkte zeigten sich in der Evaluation:
1. Für das Projekt gibt es kein schriftliches Konzept, welches von allen Beteiligten gemeinsam erarbeitet und getragen wird und in welchem in Kürze Ziele, Wirkungannahmen, Umsetzungsaspekte sowie Zuständigkeitsregelungen aufgeführt sind. Dies hat zur Folge, dass unter den Beteiligten keine gemeinsamen Vorstellungen zu inhaltlichen Schwerpunkten und Zielen der IKS bestehen.
 2. Das Projekt steht vor einer kritischen Veränderung, nämlich der Ablösung von der „Pionierin“, die die IKS bisher hauptsächlich verkörpert hat. Diese Ablösung beinhaltet Chancen und Gefahren.
 3. Die meisten Tätigkeiten innerhalb der IKS werden von den Mitgliedern der Trägerschaft (z.B. Vorstand IKJF) ehrenamtlich und mit beschränkten zeitlichen Ressourcen

cen durchgeführt. Diese Art des Engagements wird der Komplexität des „Projektes“ nicht mehr gerecht und führt zu Schwierigkeiten (z.B. bei der Rekrutierung der Schweizer Studierenden).

4. Bei den Beteiligten im Projekt sind unterschiedliche Vorstellungen in Bezug auf den Stellenwert und die Ausgestaltung von Jugendarbeit, Partizipation und Suchtprävention vorhanden. Dies führt zu Konflikten innerhalb der beteiligten Trägerorganisationen und zu einer unklaren Ausrichtung des Projektes.
5. Ein wichtiges Problem der IKS war bisher, dass nicht genügend Studierende aus der Schweiz angeworben werden konnten und die IKS teilweise sogar ohne Schweizer Studierende stattfanden. Es besteht ein Konsens darüber, dass die IKS zwar auch ohne Schweizer Beteiligung durchgeführt werden können, dass aber der interkulturelle Aspekt des Projekts dadurch gänzlich verloren geht („das Interkulturelle macht das Krönchen aus“).

Empfehlungen

Aufgrund der dargelegten Herausforderungen empfehlen wir folgende Massnahmen:

1. Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes: Wir empfehlen die Ausarbeitung eines Konzeptes, in welchem die Ziele, Zielgruppen, inhaltlichen Schwerpunkte, Wirkungsannahmen und Zuständigkeiten klar aufgeführt sind.
2. Ablösung der Pionierin sorgfältig planen: Es braucht klare Überlegungen, welche Aufgaben der bisherigen Projektleiterin von wem und in welchem Zeitrahmen übernommen werden könnten und welche Übergangslösungen passend wären.
3. Professionalisierung und Verstetigung anstreben durch bezahlte Stellen: Das Projekt benötigt eine stärkere Rolle der beiden Trägerorganisationen. Dies beinhaltet unter anderem die Suche nach einer längerfristigen Finanzierung, damit mehr bezahlte zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen und nicht ausschliesslich auf das ehrenamtliche Engagement der Beteiligten gesetzt werden muss.
4. Gemeinsames Verständnis von Jugendarbeit, Partizipation und Suchtprävention entwickeln: Wir empfehlen, dass die an den IKS beteiligten Organisationen ihr jeweiliges Verständnis von Jugendarbeit, Partizipation und Suchtprävention diskutieren und sich auf eine gemeinsame Perspektive, welche im Rahmen der IKS umsetzbar ist, einigen. Das entwickelte Verständnis sollte sich auf den Kontext in der Schweiz wie auch in Bosnien/Herzegowina beziehen und im Konzept der IKS festgehalten werden.
5. Teilnehmendenrekrutierung professionalisieren: Wir empfehlen eine stärkere Zusammenarbeit mit Hochschulen mit dem Ziel, auf eine Anerkennung der IKS als Praktikum oder Modul hinzuwirken (mit ECTS-Beteiligung). Dies kann allerdings nur gelingen, wenn IKJF genügend zeitliche Ressourcen für die Teilnehmendenrekrutierung einbringen kann.

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und Auftrag	7
2	Methodisches Vorgehen	7
2.1	Dokumentenanalyse	7
2.2	Telefonische Befragung der Trägerschaft.....	8
2.3	Telefonische Befragung des bosnischen Leiterteams	8
2.4	Online-Befragung der Studierenden	9
3	Ergebnisse	11
3.1	Grundlagen.....	11
3.1.1	Konzept.....	11
3.1.2	Ziele/Schwerpunkte/Wirkungsannahmen	12
3.1.3	Projektstruktur	13
3.2	Umsetzung	16
3.2.1	Zusammenarbeit Trägerschaft und Projektkoordination, Rolle Trägerschaft.....	17
3.2.2	Rekrutierung Studierende	17
3.2.3	Zusammenarbeit Schweizer Teilnehmende und bosnisches Leitungsteam	18
3.2.4	Eingesetzte Konzepte und Methoden.....	20
3.2.5	Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden.....	22
3.2.6	Wahrnehmung von Projektentwicklungen	22
3.3	Wirkungseinschätzungen	24
3.4	Bilanzierung der IKS durch die Beteiligten.....	26
3.5	Zukunftsvorstellungen	27
4	Fazit und Empfehlungen	29
4.1	Es braucht ein Konzept.....	29
4.2	Ablösung der Pionierin sorgfältig planen	30
4.3	Professionalisierung und Verstetigung anstreben durch bezahlte Stellen	30
4.4	Gemeinsames Verständnis von Jugendarbeit, Partizipation und Suchtprävention entwickeln	31
4.5	Teilnehmendenrekrutierung professionalisieren	31
	Literatur	32
	Anhang	33
Anhang 1:	Liste der analysierten Dokumente	33
Anhang 2:	Interviewleitfaden Trägerschaft/Projektkoordination.....	34
Anhang 3:	Interviewleitfaden bosnisches Leaderteam.....	36
Anhang 4:	Fragebogen online-Befragung	39
Anhang 5:	Häufigkeit der Nennungen bei den standardisierten Fragen der Online-Befragung	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zusammensetzung Sample Online-Befragung im Vergleich zur Grundgesamtheit	10
Tabelle 2:	Wirkungseinschätzungen bei verschiedenen Zielgruppen aus Sicht der Beteiligten	24
Tabelle 3:	Häufigkeiten der Nennungen nach Anzahl und Prozent pro Unterfrage	47

1 Ausgangslage und Auftrag

Seit 2002 werden in Bosnien und Herzegowina interkulturelle Sommerkreativwochen (IKS) durchgeführt, die von einer Baldegger Schwester im Jahr 2002 initiiert und seither von ihr von Bosnien und Herzegowina aus geleitet werden. Das Projekt hat sich laufend weiterentwickelt und beinhaltet ein vierwöchiges Sommerprogramm, welches von Studierenden von Schweizer Hochschulen und freiwilligen Mittelschüler*innen aus Bosnien und Herzegowina organisiert und durchgeführt wird. Die gemeinsam geplanten Workshops und Freizeitaktivitäten stehen Kindern und Jugendlichen in drei Kleinstädten¹ in Bosnien und Herzegowina offen.

Die ZHAW wurde vom Verein IKJF Interkulturelle Jugendförderung Bosnien und Herzegowina beauftragt, die Evaluation für die IKS durchzuführen.

Die Evaluation berücksichtigt gemäss der ursprünglichen Offerte vom Mai 2018 die fünf Evaluationsbereiche «Grundlagen», «Umsetzung», «Leistungen», «Wirkungen bei den Zielgruppen» sowie «Wirkungen im weiteren Umfeld». Aufgrund der nachträglichen Kürzungen beim Evaluationsbudget konnten nicht alle Ebenen im selben Detaillierungsgrad bearbeitet werden, d.h. zum Beispiel wurde nicht detailliert nach den einzelnen «Leistungen» (z.B. Workshops etc.) gefragt, sondern es wurden nur diejenigen Aspekte genauer analysiert, bei welchen Herausforderungen und Schwierigkeiten auszumachen waren (z.B. Rekrutierung von Teilnehmenden in der Schweiz). Zielsetzung der Evaluation ist es, das Projekt umfassend zu dokumentieren, Chancen und Herausforderungen zu formulieren und Wirkungsannahmen transparent zu machen. Auf diese Weise werden Entscheidungs- und Wissensgrundlagen für eine realistische Weiterentwicklung des Angebots geschaffen.

2 Methodisches Vorgehen

Die Evaluation beinhaltete folgende methodischen Zugänge:

1. Analyse der bestehenden Dokumente
2. Telefonische Befragung von drei Personen der beteiligten Organisationen (Narko-Ne, IKJF, Gründerin des Projektes)
3. Telefonische Befragung von vier Personen des bosnischen Leiterteams
4. Online-Befragung aller am Projekt beteiligten Studierenden

Die vier Teile der Studie werden in den folgenden Unterkapiteln kurz dargestellt.

2.1 Dokumentenanalyse

Für die Dokumentenanalyse wurden dem Projektteam durch die Projektleiterin/Projektkoordinatorin und dem Präsidenten von IKJF insgesamt 114 Dokumente² gestellt. Die Unterlagen umfassen folgende Dokumente:

- Projektanträge für Stiftungen und Geldgebende
- Strategieentwicklungsunterlagen (Protokolle, Positionspapiere)
- Absprachen zwischen Idemo/IKJF und Narko-Ne
- Teilnehmendenlisten
- Handbuch für die schweizerischen und bosnischen Topteams
- Vorbereitungsunterlagen für Schweizer Studierende

¹ Vares, Vitez und Novi Travnik.

² 62 Text-Dokumente, 34 pdf-Dokumente, 3 Dokumente in Bild-Format, 15 Tabellendokumente.

- Zeitpläne und Aktivitätsübersichten (activity plans)
- Methodenkoffer für Durchführung der IKS
- Unterlagen von durchgeführten internen Evaluationen (Protokolle)
- Berichterstattung für Donator*innen
- Berichterstattung zuhanden von Movetia
- Finanzberichte

In einem ersten Schritt wurden die 114 Dokumente grob in Bezug auf die Evaluationsanliegen ausgewertet, indem die Dokumentstellen in Anlehnung an die strukturierende Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) fünf Hauptkategorien zugeordnet wurden (1. Trägerschaft, 2. Konzept/Grundlagen, 3. Projektentwicklung, 4. Projektdurchführung, 5. Wirkungen). Innerhalb dieser Hauptkategorien wurden induktiv Unterkategorien gebildet.

In einem zweiten Schritt wurden die aus Sicht des Projektteams wichtigsten 25 Dokumente (siehe Anhang 1) ausgewählt. Diese wurden aufgrund von Qualitätskriterien der offenen Kinder und Jugendarbeit Schweiz (Dachverband Offene Kinder und Jugendarbeit Schweiz (DOJ), 2018; Offene Jugendarbeit Zürich (OJA), 2018) ausgewertet: Offenheit; Freiwilligkeit, Bedarfs- und Ressourcenorientierung; Prävention und Gesundheitsförderung; Bildung; Partizipation; Sozialraum- und lebensweltliche Orientierung, Niederschwelligkeit; Diversität und Interkulturalität, geschlechterreflektierter Umgang; Beziehungsarbeit, Vertraulichkeit und Transparenz. Auch hier erfolgte die Auswertung entlang der strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2015).

2.2 Telefonische Befragung der Trägerschaft

Vom 10.5. bis 21.5.2019 wurden drei Personen der Trägerschaft in einem telefonischen Interview befragt. Es handelt sich bei den drei Personen um die Projektkoordinatorin, den Leiter von Narko-Ne und den ehemaligen Präsidenten von IKJF. Die Interviews wurden entlang eines Leitfadens geführt (siehe Anhang 2) und dauerten zwischen 44 und 85 Minuten. Die zwei kürzeren Gespräche wurden wörtlich transkribiert, das längere wurde zusammenfassend protokolliert. Die Auswertung erfolgte im Sinne der strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) entlang von Hauptkategorien³.

2.3 Telefonische Befragung des bosnischen Leiterteams

Zwischen dem 23.5.2019 und dem 14.6.2019 wurden vier telefonische Einzelinterviews mit Personen des bosnischen Leaderteams geführt. Die Interviewpartner*innen wurden von IKJF in Absprache mit der Projektkoordinatorin und Narko-Ne ausgewählt und vom Präsidenten von IKJF informiert, dass sie für die Interviews von der ZHAW kontaktiert würden.

Das Sample besteht aus drei Frauen und einem Mann. Die vier Personen sind 21 bis 25 Jahre alt. Sie sind seit fünf bis zehn Jahren in Kontakt mit den IKS. Alle befragten Personen haben «IKS-Karrieren» durchlaufen. Sie waren Volontäre und sind nun im bosnischen Leaderteam. Zwei sind pädagogische Leader. Eine Person hat sogar bereits als Kind an den Workshops teilgenommen. Zwei Personen haben ihr Studium bereits abgeschlossen, zwei noch nicht. Die Interviews wurden anhand eines Leitfadens (Anhang 3) auf BKMS (Bosnisch, Kroatisch, Mazedonisch, Serbisch) über Skype geführt. Sie dauerten zwischen 41 und 66 Minuten, durchschnittlich 54 Minuten.

³ Die Hauptkategorien waren die Folgenden: 1. Eigene Geschichte im Projekt, 2. Grundlagen (Konzept, Ziele/Schwerpunkte/Wirkungsannahmen, Finanzen/Vereinsstrukturen/Rollenwahrnehmungen, Methoden, Projektentwicklungen), 3. Umsetzung, 4. Wirkungseinschätzungen (seitens der bosnischen Leader, der Schweizer Teilnehmenden, der bosnischen Volontäre, der Kinder sowie gesamtgesellschaftlich), 5. Zukunft.

Die Interviews wurden detailliert entlang der Hauptfragen protokolliert und inhaltsanalytisch nach Mayring (2015) ausgewertet, indem das Material entlang von deduktiv gebildeten Hauptkategorien⁴ und induktiv erweiterten Unterkategorien analysiert wurde.

2.4 Online-Befragung der Studierenden

Für die Online-Befragung wurden die Studierenden aus der Schweiz, welche in den Jahren 2002 bis 2018 mindestens einmal an den IKS-Sommerwochen teilgenommen haben und auf dem internen Verteiler erfasst sind, von Andreas Raymann (Präsident IKJF) informiert, dass ihre Kontaktdaten für die vertrauliche Befragung an die ZHAW weitergegeben werden, ausser sie melden explizit, dass sie keine Weitergabe wünschen. Anfang Juni 2019 wurden in der Folge insgesamt 109 Studierende mit einem Link zum Online-Fragebogen und der Bitte, diesen innerhalb von zwei Wochen auszufüllen, angeschrieben. Fünf Personen konnten mittels den von IKJF erhaltenen Mailadressen nicht erreicht werden.

Die Rücklaufquote⁵ der 104 erfolgreich angeschriebenen Studierenden belief sich innerhalb der ersten zwei Wochen auf 25% (26 Befragungsteilnehmende), eine Woche nach dem ersten Reminder lag die Quote bei 36% (35 Befragungsteilnehmende) und schliesslich drei Wochen nach der Erstkontaktaufnahme und dem Versand des zweiten Reminders bei insgesamt 44% (46 Befragungsteilnehmende).

Der Online-Fragebogen besteht aus fünf Blöcken (A. Einstiegsfragen und Erwartungen; B. Durchführung IKS-Sommerwochen; C. Konzepte/Methoden: Gemeinsames Verständnis; D. Gelerntes; E. Schlussfragen) und insgesamt 30 Fragen zu folgenden Themen: soziodemografischen Informationen und Rekrutierung, erwarteter und erlebter Nutzen der Teilnahme, Verantwortungsbereiche und Arbeitsbelastung, Zusammenarbeit mit den Freiwilligen in Bosnien und Herzegowina und Rollenwahrnehmung, erworbene Führungs- und Projektmanagementkompetenzen, erworbene und erfahrene interkulturelle Kompetenzen, konkrete Kompetenzen Fundraising sowie Einschätzung von Chancen und Grenzen des Projekts (Fragebogen siehe Anhang 4). Es wurden sowohl geschlossene Fragen mit einer vorgegebenen Antwortskala (5-7 Antwortkategorien) sowie offene Fragen gestellt, wobei sich in der Auswertung gezeigt hat, dass insbesondere die offenen Fragen sehr aufschlussreiche und interessante Aspekte für die vorliegende Evaluation zu Tage brachten. Die neun offenen Fragen des Online-Fragebogens wurden inhaltsanalytisch nach Mayring (2015) ausgewertet, indem die Antworten der Teilnehmenden entlang von deduktiv gebildeten Hauptkategorien und induktiv erweiterten Unterkategorien analysiert und ausgewertet wurden. Die Ergebnisse aus der Online-Befragung finden sich in Kapitel 3, im jeweiligen Unterkapitel *Sicht der Schweizer Studierenden*. Die Häufigkeitsangaben zu allen geschlossenen Fragen sind in Anhang 5 abgedruckt.

⁴ Die Hauptkategorien waren die Folgenden: 1. Eigene Geschichte im Projekt, 2. Grundlagen (2.1 Konzept, 2.2 Ziele, Schwerpunkte, Wirkungsannahmen, 2.3 Finanzen, Vereinsstrukturen, Rollen, 2.4 Methoden, 2.5 Projektentwicklung), 3. Umsetzung, 4. Wirkungseinschätzungen.

⁵ Anteil der Personen, die den Fragebogen beendet haben in Relation zu allen erfolgreich angeschriebenen Personen.

Tabelle 1 zeigt, dass das Sample bezogen auf die Geschlechterverteilung, den Fachbereich und die Häufigkeit der Teilnahme ein gutes Abbild der Grundgesamtheit darstellt.

Tabelle 1: Zusammensetzung Sample Online-Befragung im Vergleich zur Grundgesamtheit

	Kategorie	Sample Online-Befragung Prozent (Anzahl)	Grundgesamtheit Teilnehmende Prozent (Anzahl)
Geschlecht	Männer	20% (11)	20% (31)
	Frauen	80% (43)	80% (126)
	<i>n gültig</i>	46	157
Alter zum Zeitpunkt der Befragung	bis 29 jährig	28% (12)	-
	30 bis 39 jährig	49% (21)	-
	40 und mehr jährig	23% (10)	-
	<i>n gültig</i>	43	-
Fachbereich	Pädagogik	39% (18)	46% (69)
	Kunst	35% (16)	35% (53)
	Soziale Arbeit (Sozialarbeit, Sozialpädagogik, soziokulturelle Animation)	11% (5)	8% (12)
	Kein Studium/Anderes	15% (7)	11% (16)
	<i>n gültig</i>	46	150
Häufigkeit der Teilnahme	1 Mal	87% (40)	92% (145)
	2 Mal	4% (2)	5% (8)
	3 bis 6 Mal	9% (4)	3% (4)
	<i>n gültig</i>	46	157

3 Ergebnisse

3.1 Grundlagen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse vorgestellt, welche sich auf die Grundlagen des Projektes beziehen, d.h. auf konzeptionelle Überlegungen (3.1.1), Zielvorstellungen und Wirkungsannahmen (3.1.2) sowie die Projektstruktur (3.1.3).

Folgende Evaluationsfragen stehen dabei im Zentrum:

- Was sind die konzeptionellen Grundlagen des Projektes?
- Von welchen Zielvorstellungen und Wirkungsannahmen gehen die Projektbeteiligten aus, welche inhaltlichen Schwerpunkte setzen sie?
- Welchen Verbesserungsbedarf gibt es bezüglich der konzeptionellen Grundlagen?
- Sind Rollen, Funktionen und Kompetenzen im Konzept klar ausgewiesen?

3.1.1 Konzept

Dokumentenanalyse

Die Dokumentenanalyse ergab, dass in verschiedenen Dokumenten konzeptuelle Überlegungen vorhanden sind, allerdings besteht kein Konzept, welches für alle verbindlich ist und an dem sich alle orientieren können.

Das «Handbuch für die schweizerischen und bosnischen Topteams» ist die wichtigste Orientierungshilfe für die Beteiligten in Bosnien und Herzegowina. Allerdings umfasst das Dokument in der aktuellsten Version 134 Seiten.

Sicht der Trägerschaft/Projektkoordination

Auch die Projektkoordinatorin sowie die beiden Trägerschaften Narko-Ne und IKJF geben an, dass kein Dokument vorhanden sei, welches als Konzept für alle Beteiligten bindend und aktuell sei. Weshalb dem so ist, wird von einer interviewten Person folgendermassen begründet:

Das ist auch ein Privileg in Bosnien, dass man nicht so auf Papier und Abschlussberichte fixiert ist (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

In Projektanträgen zuhanden von Stiftungen sind aber durchaus konzeptuelle Überlegungen vorhanden:

Es sind wirklich die Projektanträge, die dann auch wieder das beinhalten, was man das letzte Jahr als Empfehlung abgeleitet hat (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Wenn ich mir ein Dokument überlegen müsste, das für alle gleich gilt, würde ich sagen, ist es der, wie heisst er... so das Übersichtsblatt der IKS (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Sicht des bosnischen Leaderteams

Die Folgen eines fehlenden Konzeptes zeigen sich z.B. darin, dass es für einzelne Beteiligte schwierig ist, das Projekt in wenigen Sätzen zu erklären, da es sich um ein sehr «komplexes Projekt» handle. Zum Teil wird auch das 15-minütige Video beigezogen, um die IKS möglichen Geldgebenden zu präsentieren.

Sicht der Schweizer Studierenden

Die Schweizer Studierenden wurden im Rahmen der Online-Befragung gefragt, ob sie bei der Trägerschaft ein gemeinsames Verständnis bezüglich inhaltlicher Schwerpunkte und Ziele wahrnehmen.

Die Befragung zeigt, dass vor allem bezüglich dem Verständnis von interkultureller Zusammenarbeit bei der Trägerschaft aus der Schweiz und Bosnien und Herzegowina eine gemeinsame Haltung wahrgenommen wird. Mehrheitlich trifft dies auch auf das Verständnis bezüglich offener Jugendarbeit und Partizipation zu, allerdings wird die gemeinsame Sicht bezüglich dem Stellenwert der Suchtprävention gemäss den Schweizer Studierenden als am wenigsten sichtbar beurteilt: 43% sind der Ansicht, dass ein gemeinsames Verständnis von Suchtprävention (eher) nicht vorliegt⁶.

3.1.2 Ziele/Schwerpunkte/Wirkungsannahmen

Dokumentenanalyse

Mittels der Dokumentenanalyse konnten keine aktuellen und vor allem konzisen Projektziele aus den Projektgrundlagen ermittelt werden. Einerseits bleibt daher unklar, wovon sich die Wirkungs- und Umsetzungsziele und Zielgruppen ableiten lassen. Andererseits lassen sich die inhaltlichen Schwerpunkte der IKS-Sommerwochen nicht ein- bzw. abgrenzen. Es stellt sich die Frage, ob der Fokus auf der Förderung des interkulturellen und interreligiösen Dialogs zwischen den Jugendlichen oder eher auf der sozialen Ermächtigung oder doch der Suchtpräventionsarbeit liegt und inwiefern die professionelle Weiterbildung und persönliche Weiterentwicklung der Studierenden und Jugendlichen aus Bosnien im Vordergrund stehen. Überdies werden in den Grundlagendokumenten sehr viele weitere Bereiche genannt, in welchen das Projekt ebenfalls Ziele und Wirkungen verfolgen sollte oder könnte (z.B. Lernförderung, Friedensförderung, Prävention bezüglich Gesundheitsförderung und Ernährung, Ökologie und Abfallsystem, Erlernen von Bürgerfertigkeiten und Persönlichkeitsbildung).

Sicht der Trägerschaft/Projektkoordination

Eine gemeinsame Sicht der Trägerschaft (Narko-Ne, IKJF) sowie der Projektkoordinatorin zu den Projektzielen ist nicht vorhanden.

Die Trägerschaft und Projektkoordination in Bosnien und Herzegowina nennen insbesondere die interkulturelle Bildung, Suchtprävention und Kompetenzentwicklung der bosnischen Leader als Ziele der IKS. Für Schweizer Studierende sollen «Lernräume ausserhalb von Bildungsinstitutionen» geschaffen werden.

Aus Schweizer Sicht wird Suchtprävention nicht als Ziel genannt, dafür ein eher offenes Ziel, dass Menschen zusammengebracht werden sollen, «damit etwas entstehen kann» und in den Dörfern in Bosnien sichtbare Zeichen gesetzt werden.

Sicht des bosnischen Leaderteams

Aus Sicht des bosnischen Leaderteams liegen die Schwerpunkte und Hauptziele des Projektes vor allem darin, zur Persönlichkeitsentwicklung, zum Kompetenzerwerb durch Volontärkarrieren⁷ und zur klareren Vorstellung bezüglich beruflicher Zukunft beizutragen (bei bosnischen Jugendlichen und Leadern). Deutlich wird dieser Aspekt in folgendem sinngemäsem Zitat:

IKS ist buchstäblich ein Lebensweg des Erwachsenwerdens (Interview bosnisches Leaderteam, sinngemässe Übersetzung).

Man erwirbt persönliche Kompetenzen, welche schwer zu erwerben sind über die Grund- und Mittelschule oder die Fakultät (Interview bosnisches Leaderteam, sinngemässe Übersetzung).

⁶ Bei dieser Frage gab es allerdings viele fehlende Nennungen. Je nach Teilfrage haben zwischen 17% und knapp 40% der Studierenden angegeben, dass sie keine Beurteilung bezüglich einem gemeinsamen Verständnis zu den Dimensionen «Stellenwert der Suchtprävention», «Partizipation», «offene Jugendarbeit» sowie interkulturelle Zusammenarbeit machen zu können.

⁷ Englisch, «Unterhaltung lernen durch Unterhaltung», Chance durch Trainings und Seminare.

Daneben verfolgt das Projekt aus Sicht des bosnischen Leaderteams eine wichtige Vorbildfunktion für Bosnien und Herzegowina, indem es Kontakte zwischen verschiedenen Gruppen (Kroat*innen, Bosniak*innen, Serb*innen u.a.) ermöglicht und damit zur Friedensförderung beiträgt (durch Abbau von Vorurteilen):

Es verbindet Kroaten und Bosniak*innen (Interview bosnisches Leaderteam, wörtlich).

Interkulturelle Zusammenarbeit findet aber nicht nur in Bezug auf die verschiedenen Gruppen innerhalb von Bosnien und Herzegowina statt, sondern auch zwischen den Schweizer Studierenden und den Teilnehmenden aus Bosnien und Herzegowina.

Zudem beinhaltet das Projekt aus Sicht des Leaderteams einen Suchtpräventionsaspekt. Durch das Projekt erleben Mittelschülerinnen und Mittelschüler eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, was aus Sicht des Leaderteams suchtpreventiv wirkt.

Sicht der Studierenden

Gemäss der Online-Befragung liegen die Erwartungen der Schweizer Studierenden hauptsächlich auf den Aspekten «eine andere Kultur kennenlernen» (95.7% kreuzten «trifft zu» und «trifft eher zu» an) und damit einhergehend die Entwicklung interkultureller Kompetenzen (95.6% kreuzten «trifft zu» und «trifft eher zu» an). Spass mit Jugendlichen und Kindern zu haben, ist für 95.6% ebenfalls eine wichtige Erwartung, ebenso der Erwerb von Erfahrungen in der Jugendarbeit (93.3%) und die Möglichkeit ein Projekt selbst zu entwickeln und umzusetzen (81.8%). Führungs- und Teamkompetenzen zu erwerben, ist für 77.8% wichtig, Kompetenzen im Projektmanagement für 66.6%. Die Verbesserung der Englischkenntnisse sowie die Entwicklung von Reflexionskompetenz sind für die Studierenden weniger wichtig. Bei der erstgenannten Kompetenz kreuzten nur 27.3% «trifft (eher) zu» an, Reflexionskompetenz zu erwerben, war nur für 43.2% wichtig.

Erwähnt wird kritisch, dass das Projekt zu viele Schwerpunkte umfasse:

In das Projekt wird zu viel hineinprojiziert: Offene Jugendarbeit, Interkultureller Austausch und Suchtprävention, höchstens zwei der drei Themen würden für mich genügen (Online-Befragung ehemalige Schweizer Studierende).

3.1.3 Projektstruktur

Dokumentenanalyse

Im Handbuch der IKS sind die Rollen des Leaderteams festgehalten. Nicht explizit formuliert sind allerdings die Rollen von IKJF und Narko-Ne.

Dass die gegenseitigen Erwartungen und Haltungen sich nicht decken, zeigt sich prägnant in einem Positionspapier des Vorstands von IKJF aus dem Jahr 2016. Dort hob der Vorstand von IKJF vor allem hervor, dass IKJF zu wenig «Zugriff habe auf das, was in Bosnien stattfindet». Themen sind unter anderem das unterschiedliche Präventionsverständnis, das unterschiedliche Partizipationsverständnis, sowie divergente Ansichten zu interkultureller Bildung.

Sicht der Trägerschaft/Projektkoordination

In den Interviews mit der Trägerschaft werden folgende Rollenvorstellungen sichtbar:

Unbestritten ist die bedeutende Rolle, welche der *Projektkoordinatorin* früher und auch aktuell zufällt. Sie ist mehrheitlich für die inhaltlichen Beiträge bei Projektanträgen zuständig, übernimmt eine Beratungsfunktion bei der Durchführung der IKS und besucht das Projektteam einmal wöchentlich. Sie ist aus Sicht einer interviewten Person «die Mutter der IKS» und eine «Autorität», die wenige Personen kritisieren.

Über die Rolle von IKJF besteht aus Sicht der Trägerschaft weitgehend Einigkeit. IKJF ist zuständig für die Rekrutierung der Schweizer Studierenden und für deren Einführung/Nachbereitung sowie für die Antragstellung bei Stiftungen (in Zusammenarbeit mit der Projektkoordinatorin) und die Berichterstattung zuhanden der Stiftungen. Personen aus dem Vorstand von IKJF haben das Projekt auch mehrmals in Bosnien besucht.

Die Rolle von Narko-Ne scheint weniger klar zu sein, da die IKS zwar unter dem Dach von Narko-Ne laufen, die Projektkoordination aber nicht direkt durch Narko-Ne stattfindet. Seit 2015 ist die Projektkoordination durch einen informellen Dienstleistungsvertrag mit der Projektleiterin geregelt.

Über die Rolle der Schweizer Studierenden zeigen sich in den Interviews unterschiedliche Vorstellungen. Während sie auf der einen Seite in der Rolle der «Coaches» wahrgenommen werden, sind sie aus anderer Perspektive vor allem die Ideenlieferanten für die Aktivitäten, welche während der IKS stattfinden:

Ich habe es immer so gesehen, dass die Schweizer Teilnehmenden die bosnischen dabei coachen, etwas Gutes zu tun (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Dass sie wirklich auch mit Ideen kommen, was sie mit den Kindern hier anstellen können in der Freizeit (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Die Schweizer Teilnehmenden seien für den «inhaltlichen Teil» zuständig, die bosnischen Teilnehmenden für das «Organisatorische». Bei den bosnischen Jugendlichen bestehen verschiedene Rollen, die sich über die Zeit entwickelt haben. Die sogenannten Freiwilligenkarrieren sehen folgendermassen aus: Kinder in der Primarschule, Freiwillige (Mittelschule), Topteam (Leiterteam), pädagogisches Team.

Die lokalen Behörden werden kontaktiert für Räume, finanzielle Mittel und Bewilligungen. Zunehmend bringen sie sich auch aktiv mit Ideen/Vorschlägen für Aktivitäten ein.

Sicht des bosnischen Leaderteams

In der Wahrnehmung des bosnischen Leaderteams sind verschiedene Funktionen im Projekt involviert. Genannt werden folgende Rollen: 1. Projektberatung/Projektkoordination, 2. das pädagogische Leaderteam, 3. das bosnische Leaderteam, 4. die Schweizer Studierenden, 5. die Trägerschaft (Narko-Ne sowie IKJF) und 6. die lokalen Behörden in Bosnien-Herzegowina.

Deutlich sichtbar wird in den Gesprächen mit dem bosnischen Leaderteam die nach wie vor zentrale Rolle der Projektkoordinatorin, obschon betont wird, dass sich diese Rolle seit Beginn des Projektes verändert hat und auch das pädagogische Team zunehmend mehr Verantwortung übernimmt. Die Rollenwahrnehmungen des bosnischen Leaderteams werden in den folgenden Zeilen detailliert dargestellt.

Die *Projektkoordinatorin* übernimmt gemäss Auskunft der Interviewten folgende Aufgaben:

- Ansprechperson: Die Projektkoordinatorin scheint eine wichtige Ansprechperson für alle möglichen Fragen zu sein: «man kann sie kontaktieren und fragen, was sie darüber denkt» oder «sie steht an erster Stelle, wenn es um etwas Neues geht», «niemand weiss mehr und kann mehr Informationen geben», «sie hat für jede mögliche Frage Vorschläge». Die Koordinatorin wird auch bei Problemen kontaktiert «Es spitzte sich dann so zu, dass Schwester M. aus Sarajevo herbeieilen und intervenieren musste». Bei Problemen von Schweizer Studierenden sei die Projektleitung/Projektkoordinatorin ebenfalls eine wichtige Ansprechperson. Die Interviewten betonen allerdings unisono, dass sie die Probleme zunehmend selber zu lösen versuchen. Dies gelingt, weil sie alle lange dabei sind und aus einem reichen Erfahrungsschatz schöpfen können. Bei neuen Problemen, d.h. wenn die Erfahrung fehlt, holen sie sich Hilfe der Koordinatorin «dann wird sich Schwester M. in den erstbesten Bus setzen und zu uns fahren, um das Problem zu lösen. Sie hat immer eine Lösung in petto». Obschon verantwortliche Ansprechpersonen zur Verfügung stehen (z.B. bei Narko-Ne) werden diese eher selten kontaktiert, da alles bereits im Vorfeld mit der Koordinatorin geklärt werden konnte.

- Supervision/Besuchstage: Die Projektkoordinatorin macht Besuche im Projekt (einmal pro Woche), dies im Sinne einer Art Supervision.
- Qualitätssicherung/Kontrolle: Die Projektkoordinatorin erhält vom Leaderteam täglich Berichte. Sie führt auch die Evaluationen mit den Schweizer Teilnehmenden durch und startet den Einführungsteil mit den Schweizer Studierenden.
- Finanzbeschaffung: Die Projektkoordinatorin steht in Kontakt mit Donator*innen und schreibt aus Sicht des bosnischen Leaderteams die Berichte für die Donator*innen und Stiftungen.
- Strategische Überlegungen: die pädagogischen Leader sprechen mit der Projektkoordinatorin über die Zukunft und Weiterentwicklung des Projektes (z.B. Durchführung als «Sommerschule», wenn keine Schweizer Student*innen anwesend sind).
- Kontakte zu lokalen Behörden: In den Schilderungen des bosnischen Leaderteams wird deutlich, dass die Projektkoordinatorin auch eine tragende Rolle bei Kontakten mit den lokalen Behörden hat, dies aber immer gemeinsam mit dem Leaderteam.

Die *Trägerschaft* (Narko-Ne sowie IKJF) ist für das bosnische Leaderteam eher wenig spürbar. Es gebe bei Narko-Ne verantwortliche Personen, an die man sich wenden könnte, diese Möglichkeit wird aber eher selten genutzt. Eine Interviewperson erwähnt, dass sie Narko-Ne bei Fragen zu Finanzen kontaktiere. Auch der Direktor von Narko-Ne wird als mögliche Kontaktperson erwähnt (die oberste Organisationsstufe). IKJF wird nur personenbezogen wahrgenommen, d.h. es wird beispielsweise positiv bemerkt, wenn Personen aus IKJF nach Bosnien und Herzegowina kommen und bei Evaluationssitzungen und Aktivitäten dabei sind. Einzelne Teilnehmende des bosnischen Leaderteams hatten in der Schweiz den Austausch mit IKJF, was sie sehr schätzten, allerdings nicht für alle Personen gleich wichtig finden:

Wichtig ist, dass sie [die Volontäre] wissen, dass es Narko-Ne gibt, als unterstützende Organisation und dass IKS aus Narko-Ne kommt. Und ihnen dann noch IKJF erklären zu müssen, würde zu konfus (Interview bosnisches Leaderteam, sinngemässe Übersetzung).

IKJF ist aber aus Sicht des bosnischen Leaderteams für die Schweizer Studierenden wichtig als erste Anlaufstelle.

Das *pädagogische Leaderteam* ist aus Sicht der Befragten der Kern des Leaderteams. Es besteht aus vier Personen, die alle schon ihr Studium abgeschlossen haben und zum Teil auch Weiterbildungen in der Jugendarbeit besucht haben. Sie sind verantwortlich für den Gesamtblick auf das Projekt und die Qualitätssicherung, das Schreiben des Handbuches und Konfliktlösungen, bevor die Projektkoordinatorin involviert ist. Sie sind ausserdem auch für die Suche nach Volontären zuständig und für die fachliche Entwicklung dieser.

Das *bosnische Leaderteam* teilt sich untereinander acht Aufgaben auf (z.B. Ökologie, Ernährung, Medien, Arbeiten mit Materialien, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung der Volontäre). Jedes Mitglied verantwortet eine Aufgabe und assistiert bei einer weiteren Aufgabe. In Absprache mit den Schweizer Studierenden werden die organisatorischen Aufgaben geplant. Die Anleitung der Volontäre und Begleitung der jüngeren Leader gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Leaderteams. Das bosnische Leaderteam unterstützt die Schweizer Teilnehmenden bei der Realisierung der Ideen:

Wenn sie [die Schweizer] gut vorbereitet sind, dann sind die Bosnier buchstäblich dafür zuständig, den Schweizern bei der Realisation zu helfen und sind dabei die Brücke zwischen ihnen und der lokalen Gemeinschaft bzw. zwischen ihnen und den Kindern (Interview bosnisches Leaderteam, sinngemässe Übersetzung).

Die *Schweizer Studierenden* haben aus Sicht des bosnischen Leaderteams vorzugsweise eine Affinität zu Sport, Kunst und Musik, da dies die Kompetenzen sind, die sie in der Arbeit mit den Kindern benötigen. Auch Kompetenzen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wären aus Sicht des bosnischen Leaderteams von Vorteil. Zudem sollten sie kreativ sein und Ideen für Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen mitbringen:

Die Schweizer Studenten sollten mit einem Set an Ideen, wie einzelne Aktivitäten durchgeführt werden, anreisen (Interview bosnisches Leaderteam, sinngemässe Übersetzung).

Ausserdem sind sie für die Ideen zuständig, die sie dann in den Werkstätten durchführen (Interview bosnisches Leaderteam, sinngemässe Übersetzung).

Aus Sicht des bosnischen Leaderteams wüssten die Schweizer allerdings oft nicht, was von ihnen erwartet wird, wenn sie nach Bosnien kommen.

Die *Personen des Leaderteams (CH und Bosnien)* übernehmen gemeinsam Verantwortung für die Aufgaben (z.B. eine Person aus der Schweiz und aus Bosnien sind gemeinsam für Finanzen verantwortlich, auch für die Berichterstattung diesbezüglich). Die interkulturelle Zusammenarbeit ist aus Sicht des bosnischen Leaderteams wichtig. Die Aktivitäten werden gemeinsam geplant (während der Einführungstage) und durchgeführt.

Zu den *lokalen Behörden* in Bosnien und Herzegowina besteht Kontakt, wenn eine Aktivität auf dem öffentlichen Raum organisiert werden muss oder wenn Räume sowie Bewilligungen benötigt werden. Zum Teil finanzieren die Behörden auch einzelne Aktivitäten.

Rollen aus Sicht der Schweizer Studierenden

Bei den Schweizer Jugendlichen lässt sich eine grosse Bandbreite bezüglich der *eigenen Rolle* im Projekt feststellen: Am häufigsten wurde die Rolle des «Kollegen/der Kollegin» genannt (28.3%), was als eine Beziehung auf Augenhöhe beschrieben werden kann. Andererseits wurden aber auch die Rollen des Coaches (23.9%), des/der «Leader/in» (17.4%) oder des «Vorbildes» (15.2%) genannt, was auf eine asymmetrische Beziehung hindeutet. In einer «lernenden Rolle» hat sich niemand von den Schweizer Studierenden wahrgenommen. 15.2% nahmen für sich andere Rollen wahr.

An wen sich die Schweizer Jugendlichen bei Unklarheiten oder Problemen vor Ort wenden konnten, war für die grosse Mehrheit klar (74%). Allerdings wurden die formulierten Erwartungen an die Schweizer Studierenden nur von der Hälfte der Befragten als ausreichend klar beurteilt.

Bezüglich Wahrnehmung von externen Rollen wurde die *Projektkoordinatorin* einerseits in einer Vorbildrolle für die bosnischen Jugendlichen oder auch als gute Begleiterin des Projektes gesehen. Andererseits wurde sie von den Studierenden in ihrer Rolle als bremsend für die Kreativität wahrgenommen, da sie «zu viel selber bestimmt» hatte. Die Studierenden hätten sich mehr «Loslassen» und «Vertrauen» gewünscht, um das Projekt durchzuführen. Ferner wurde mehrfach genannt, dass die Erwartungen seitens der Projektleitung nicht klar formuliert wurden, was eine Unklarheit bezüglich Rollenverständnis nach sich zog.

3.2 Umsetzung

In den folgenden Unterkapiteln werden die Ergebnisse dargelegt, die sich auf die konkrete Durchführung der IKS beziehen, d.h. auf die Qualität der Zusammenarbeit zwischen Trägerschaft und Projektkoordination, in Bezug auf die Rekrutierung der Studierenden, die Zusammenarbeit zwischen bosnischen Leadern und Schweizer Teilnehmenden, die Kontakte mit den lokalen Behörden sowie die angewandten Methoden.

Folgende Evaluationsfragen standen dabei im Zentrum:

- Was sind Chancen und Herausforderungen der Zusammenarbeit innerhalb der Trägerschaft und mit der Projektkoordinatorin?
- Welche Herausforderungen bestehen bezüglich Rekrutierung der Schweizer Studierenden und welche Ursachen haben die Schwierigkeiten aus Sicht der Beteiligten?
- Was sind Chancen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit zwischen den Schweizer Teilnehmenden und den bosnischen Jugendlichen?

- Welche Chancen und Herausforderungen bestehen in der Zusammenarbeit mit lokalen Behörden?
- Welche Projektentwicklungen werden von den Beteiligten wahrgenommen?

3.2.1 Zusammenarbeit Trägerschaft und Projektkoordination, Rolle Trägerschaft

Sicht der Trägerschaft

Durch die Dreieckskonstellation Projektkoordinatorin, IKJF und Narko-Ne ist die Zusammenarbeit zwischen Narko-Ne und IKJF sehr lose, und sämtliche Kontakte laufen weitgehend über die Projektkoordinatorin:

Der Kontakt zwischen IKJF und Narko-Ne ist nicht so intensiv, weil die Projektkoordinatorin einfach so ein Stützpunkt ist, wo dann alles immer mehr oder weniger über sie läuft (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Die Personen im Vorstand von IKJF arbeiten, wie erwähnt, ehrenamtlich, was dazu führt, dass begrenzt Zeit für bestimmte Aktivitäten (beispielsweise für Gespräche mit Hochschulen für eine einfachere Rekrutierung von Studierenden) zur Verfügung steht. Dies wird insbesondere von bosnischer Seite als Problem betrachtet. Aber auch der Verein selbst ist sich bewusst, dass für Hintergrundarbeit wenig Zeit vorhanden ist:

Also die Vorstandssitzungen, die wir gehabt haben, die sind hauptsächlich gefüllt gewesen mit operativer Arbeit für die IKS (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Die Beziehung zwischen IKJF (früher Idemo) und der Projektkoordination (früher bei Narko-Ne) ist aus Sicht der interviewten Personen schwierig gewesen. Es gab Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Frage, wer für welches Land Entscheide treffen kann (Bosnien-kundige für Bosnien, IKJF für die Schweiz). Ausserdem scheint es auch Schwierigkeiten beim Informationsfluss gegeben zu haben.

Sicht der Schweizer Studierenden

Auch die Auswertung der Online-Befragung ergab, dass die Zusammenarbeit zwischen Narko-Ne und IKJF als schwierig eingeschätzt wird. Die Kommunikation zwischen Trägerschaft und Projektkoordinatorin und das Verständnis von Partnerschaft seien nicht übereinstimmend gewesen, was die gemeinsame Arbeit über die Jahre immer mehr erschwerte.

3.2.2 Rekrutierung Studierende

Die Teilnehmerlisten der Schweizer Studierenden zeigen auf, dass sich von 2002 bis 2018 insgesamt 157 Studierende für das Projekt angemeldet haben. 145 Personen haben einmal teilgenommen, acht zweimal und die übrigen vier Personen waren drei bis fünfmal im Einsatz, was insgesamt 176 Teilnahmen entspricht.

Während mehrerer Jahre hatten einzelne Städte in Bosnien keine Schweizer Studierenden (z.B. 2016 in Vares, 2017 in Novi Travnik). Dies führte dazu, dass das bosnische Leaderteam die Aktivitäten selber durchführte, was als positiv erlebt wurde («wir lernten viel Neues», «es war für mich das beste Jahr»), aber auch bedauert wird («wir konnten nicht so kreativ sein», «es war sehr anstrengend, weil man die Verantwortung nicht teilen konnte»).

Für das bosnische Leaderteam ist es das grösste Problem im Projekt, dass nicht immer genug Schweizer Studierende gefunden werden können, damit in allen Städten ein national gemischtes Team zusammenarbeiten konnte:

Das einzige wirkliche Problem besteht darin, ob man Studenten aus der Schweiz haben wird (Interview bosnisches Leiterteam, sinngemässe Übersetzung).

Aus Sicht der Trägerschaft in der Schweiz sind die Gründe für fehlende Teilnehmende vielfältig, sie liegen beispielsweise in der fehlenden Zeit des Vorstandes für ausführliche Kontakte mit Hochschulen zur Anwerbung, in gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen (Flüchtlingsströme führten dazu, dass sich junge Erwachsene vermehrt anderen Projekten zuwandten) und vereinzelt auch an der Ausrichtung der IKS («an gewissen Institutionen ist nicht nur Gutes über die IKS herausgegangen»).

Aus Sicht des bosnischen Leitungsteams könnten Suchstrategien aus Bosnien allenfalls auf die Schweiz übertragen werden.

Durch gute Kampagnen finden wir immer wieder gute Volontäre (Interview bosnisches Leaderteam, sinn-gemässe Übersetzung).

Die Rekrutierung der Schweizer Studierenden, welche bereits einmal am Projekt teilgenommen haben, ist mehrheitlich im Rahmen des Studiums oder über Bekannte erfolgt. Im institutionellen Rahmen wurde das Projekt entweder direkt vorgestellt, in einem Spezialisierungsmodul zu Entwicklungszusammenarbeit als Einsatz angeboten oder in Newslettern, auf Flyern und Social Media dafür geworben. Die Hochschule scheint also ein wichtiger Kanal für die Anwerbung von Schweizer Studierenden zu sein, welcher von der Trägerschaft beeinflusst und genutzt werden kann. Der informelle Kanal des Weitererzählens baut auf den persönlichen sozialen Netzwerken der ehemaligen Teilnehmenden auf. Ob dies als positiv oder negativ zu bewerten ist, hängt davon ab, wie die Teilnehmenden ihren Einsatz erlebt haben. Alternativ wurden Studierende auch von Mitgliedern des Projektteams direkt angeworben. Die persönliche Kontaktaufnahme sowie die Rekrutierung über Social Media wird von den ehemaligen Teilnehmenden als erfolgreich eingeschätzt. Sie weisen auch darauf hin, dass eine Durchmischung der Teilnehmenden bezüglich der Fachrichtung gewinnbringend für das Projekt sei. Die Problematik, dass in einzelnen Jahren zu wenige Studierende für das Projekt rekrutiert werden konnten, wird auf der Ebene der Studierenden bezüglich der Projektdurchführung einerseits als erhöhte Arbeitsbelastung und andererseits als Auswirkung auf die Qualität des Projektes wahrgenommen:

Ich denke es ist wichtig, dass (viele) Schweizer Studierende dabei sind, da sie etwas von diesem Arbeitsdruck nehmen. Sind mehrere Schweizer dabei, ist es möglich, dass alle Jugendlichen eine Schweizer Bezugsperson finden. Somit kann man sie auch motivieren mitzumachen, Neues auszuprobieren (Online-Befragung ehemalige Schweizer Studierende).

Laut der Online-Befragung der Schweizer Studierenden ist nicht eindeutig, ob der Erhalt von ECTS-Punkten einen Einfluss auf eine mögliche Teilnahme hatte. 21.7% der Befragten waren zum Zeitpunkt der Teilnahme an den IKS nicht an einer Hochschule immatrikuliert. Von den Immatrikulierten erhielten etwas mehr als die Hälfte (55.6%) ECTS-Punkte.

3.2.3 Zusammenarbeit Schweizer Teilnehmende und bosnisches Leitungsteam

Die Sicht der drei Personen aus der Trägerschaft auf die Zusammenarbeit zwischen den Schweizer Teilnehmenden und den bosnischen Leitenden fällt in der Bewertung unterschiedlich aus: während einzelne Befragte der Ansicht sind, dass die Schweizer Teilnehmenden oft schauen mussten, dass die IKS organisatorisch klappten, sprechen andere von «Konkurrenz» zwischen den zwei Gruppen:

Die bosnischen Jugendlichen, die die Arbeit von Studierenden aus der Schweiz auch als Konkurrenz sehen (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Auch ist davon die Rede, dass es für die Schweizer Studierenden schwierig sei, sich mit der Führungsrolle zu identifizieren und aktiv eigene Ideen einzubringen:

Die Bosnier sind halt... für die ist das ein Heimspiel. und organisatorisch sind sie einfach sehr sicher, wissen sehr viel mehr. Und die Schweizer sind dann manchmal einfach in den hinteren Reihen gestanden (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Da die Teilnehmenden in Bosnien bereits vor Start der IKS in Suchtpräventionsfragen geschult werden, haben sie den Schweizer Teilnehmenden aus Sicht der Trägerschaft «etwas voraus».

Für die Schweizer Teilnehmenden sei es aus Sicht der Trägerschaft zum Teil auch ein Frust, wenn die eigenen Ideen nicht umgesetzt werden, obschon dies aus Sicht des bosnischen Leaderteams sehr selten vorkomme:

Wenn die Schweizer eine Idee haben, können sie diese auf jeden Fall durchführen. Die Schweizer haben demnach einen kraftvollen Part im Projekt (Interview bosnisches Leaderteam, sinngemässe Übersetzung).

Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Gruppen wird als bereichernd dargestellt, obschon einzelne Missverständnisse (sprachlicher und kultureller Art) die Kontakte teilweise erschweren. In den Interviews mit der Trägerschaft werden Situationen geschildert, in welchen es aufgrund unterschiedlicher Haltungen zu Konflikten kam, und die Schweizer Teilnehmenden zum Teil als «kolonialistisch» wahrgenommen werden:

Und dort hatte ich den Eindruck, dass die Schweizer dachten, wir sind nicht so entwickelt wie sie (es ging um die Haltung zu Homosexualität) (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

In den Interviews mit dem bosnischen Leaderteam werden auf Nachfragen hin konkrete Situationen geschildert, in welchen es zu Konflikten zwischen den Schweizer Teilnehmenden und den bosnischen Leadern gekommen ist, z.B.:

- Diskussion, ob Dinge, die sich Volontäre kaufen, unrechtmässig von «Schweizer Geld» gekauft worden seien.
- Aushandeln, wer die Verantwortung für Workshops hat (Schweizer Teilnehmende wollten aus Sicht der bosnischen Teilnehmenden keine Workshops durchführen, weil sie nicht wussten, dass dies von ihnen erwartet wurde).
- Engpass Nahrungsmittel: Unterschiedliche Sichtweisen, was an Frühstück nötig ist, um einen anstrengenden Tag durchzustehen.
- Jede Gruppe spricht in der eigenen Muttersprache.
- Konflikt wegen unerlaubtem Snack-Besitz: Schweizer wollen darüber reden, Bosnier das Problem autoritär lösen.
- Konflikt wegen Workshop-Idee einer Teilnehmenden aus der Schweiz mit farbigen Fussabdrücken. Bosnier befürchten Probleme durch den Dreck, der dadurch entsteht. «am Schluss ging alles gut, aber es hat sich herausgestellt, dass das bosnische Leaderteam besser weiss, was machbar ist und was nicht»).
- Kochen im Biologieraum («da kratzen sich die Schweizer Studenten den Kopf»)
- Schweizer als Vegetarier, Bosnier Fleischesser

Die Kommunikation auf Englisch scheint insbesondere für die bosnischen Teilnehmenden anfänglich eine Hürde zu sein:

Die Kommunikation in englischer Sprache ist immer eine Herausforderung, besonders für Bosnier, die glauben, nicht Englisch sprechen zu können, bis sie dann zu sprechen beginnen (Interview bosnisches Leaderteam, sinngemässe Übersetzung).

Das Ergebnis der Zusammenarbeit wird aber von der Trägerschaft durchgehend als sehr gelungen bezeichnet: Die Einführungen, die gemeinsamen Camps, die Workshops mit den Kindern und das Kids Festival als Highlight.

Die Zusammenarbeit mit den bosnischen Jugendlichen wird laut der Online-Befragung der Schweizer Studierenden grösstenteils als sehr positiv wahrgenommen. Die Jugendlichen seien motiviert, engagiert und offen gewesen, es haben sich Freundschaften entwickelt. Es gab jedoch auch kritische Punkte, beispielsweise die sprachlichen Barrieren. Hierfür wäre ein vorangehender Sprachkurs erwünscht gewesen:

Sprache ist der Schlüssel fürs Verständnis. Eine Einführung in die Bosnische / Kroatische Sprache (Basics) wäre sehr hilfreich (Online-Befragung ehemalige Schweizer Studierende).

Ferner berichteten die Schweizer Studierenden, ähnlich wie die bosnischen Leader, von Uneinigkeiten, für was Geld ausgegeben werden sollte und sprechen den Vorwurf an, dass bosnische Jugendliche mit dem Geld, welches für die Workshops gedacht war, in Cafés gegangen seien. Bezüglich finanziellen Ressourcen wurde ferner die Machtasymmetrie angesprochen:

Das Thema Geld fand ich schwierig: Wir befanden uns in der Rolle der Schweizer mit dem Geld. Solange Geld da war, konnte man Material beziehen, um schöne Projekte im und ums Dorf zu realisieren. Die bosnischen Jugendlichen waren in dieser Hinsicht Abhängige von uns. Wer gibt nach unserer Abreise Geld aus, damit diese tollen Ideen oder weitere von Jugendlichen initiierten Visionen/Projekte umgesetzt werden? Wieder hier Stichwort Nachhaltigkeit (Online-Befragung ehemalige Schweizer Studierende).

Aus Sicht der Schweizer Studierenden ist die Zusammenarbeit mit dem bosnischen Leitungsteam bezüglich der übertragenen Verantwortung positiv zu bewerten, 76.1% schätzten diese als «gerade richtig» ein. Auch bezüglich der Dimensionen der offenen Jugendarbeit, der interkulturellen Zusammenarbeit (85%) sowie der Partizipation (77.3%) beurteilten die Schweizer Studierenden das Verständnis als mehrheitlich deckungsgleich mit dem bosnischen Leitungsteam⁸. Der Stellenwert der Suchtprävention wurde von weniger Schweizer Studierenden als deckungsgleich erlebt (66.7%), jedoch konnte rund ein Fünftel dazu keine Aussage machen.

3.2.4 Eingesetzte Konzepte und Methoden

Dokumentenanalyse

Die Dokumente der IKS wurden anhand der Qualitätskriterien der offenen Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (Dachverband Offene Kinder und Jugendarbeit Schweiz (DOJ), 2018; Offene Jugendarbeit Zürich (OJA), 2018) analysiert. Es sind dies die folgenden Kriterien: Offenheit; Freiwilligkeit, Bedarfs- und Ressourcenorientierung; Prävention und Gesundheitsförderung; Bildung; Partizipation; Sozialraum- und lebensweltliche Orientierung, Niederschwelligkeit; Diversität und Interkulturalität, geschlechterreflektierter Umgang; Beziehungsarbeit, Vertraulichkeit und Transparenz. Die Auswertung anhand dieser Kriterien zeigt Folgendes: Insbesondere in Bezug auf das Kriterium der *Offenheit* entspricht das Projekt nicht den Qualitätskriterien der offenen Jugendarbeit. Es gibt sehr viele Vorgaben, Regeln und Vorlagen, die den Spielraum für die durchgeführten Aktivitäten einschränken und damit auch die *Sozialraum- und lebensweltliche Orientierung* der Aktivitäten vermindern.

Weiter zeigte die Dokumentanalyse, dass es in Bezug auf die Kriterien *Prävention und Gesundheitsförderung, Bildung und Partizipation* gegenwärtig weder ein gemeinsames Partizipationsverständnis, d.h. welche Entscheidungskompetenzen und Mitwirkungsmöglichkeiten bei den Projektteilnehmenden innerhalb von welchem vorgegebenen Rahmen liegen, noch ein einheitliches Präventionsverständnis gibt. Was die Kriterien der *Beziehungsarbeit, Vertraulichkeit und Transparenz* anbelangt, zeigte sich in der Analyse, dass teilweise nicht für alle Teilnehmenden von denselben Erwartungen ausgegangen sowie Lernprozesse ermöglicht werden. Ausserdem wird mehrfach erwähnt, dass für die Beziehungsarbeit zwischen den Teilnehmenden und dem Projektteam vor Ort mehr Raum und Freiheiten eingeräumt werden könnte.

Im Positionspapier des Vorstandes von IKJF von 2016 werden die unterschiedlichen methodischen Haltungen besonders deutlich. Dies betrifft unterschiedliche Vorstellungen von Partizipation, Suchtprävention und Interkulturalität. Aus Sicht der Trägerschaft IKJF ist in den IKS zu viel vorgegeben (Regeln, Handbücher etc.), was dem Partizipationsverständnis des IKJF widerspricht: Partizipation bedeutet aus Sicht des IKJF, dass nicht alles vordefiniert ist, Freiheiten und Entscheidungskompetenzen bestehen

⁸ 85% der Personen, die eine Beurteilung vornahmen, kreuzten bei der Frage nach dem gemeinsamen Verständnis bei Jugendarbeit «trifft eher zu» oder «trifft zu» an, 85% bei der interkulturellen Zusammenarbeit und 77.3% bei der Partizipation.

und klar definiert sind, nicht alles bis ins Detail vorgeplant ist, sondern der Prozess als ergebnisoffen betrachtet wird:

Es gibt so viele Dokumente in den Handbüchern mit Strukturen und Regeln. Das kann dazu führen, dass die Beteiligten im Projekt dann dem nachhaken, was vorgegeben ist (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Sicht der Trägerschaft/Projektkoordination

Aus Sicht der Trägerschaft/Projektkoordination in Bosnien ist das Partizipationsverständnis der Schweiz nicht uneingeschränkt in Bosnien anwendbar, da die Teilnehmenden keine Erfahrung mit partizipativen Methoden hätten. Im Schulkontext sei Partizipation beispielsweise nicht gefragt. Es werden Informationen vermittelt und diese würden von den Schüler*innen entgegen genommen. Diese fehlenden Partizipationserfahrungen führen aus Sicht der Trägerschaft/Projektkoordination in Bosnien und Herzegowina dazu, dass die teilnehmenden Jugendlichen sich nicht getrauen, Entscheide selbstständig zu fällen. Sie tun dies in der Regel nach Rücksprache mit der Projektkoordinatorin.

Die Projektkoordination in Bosnien und Herzegowina vertritt deshalb ein Partizipationsverständnis, welches in Bosnien und Herzegowina umsetzbar ist:

Und das, was wir in Bosnien machen, ist Jugendarbeit so, wie ich denke, ist es in Bosnien möglich (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Voraussetzung für eine realistische Einschätzung von Partizipationsmöglichkeiten ist aus Sicht der Projektkoordination/Trägerschaft, dass sich die teilnehmenden Studierenden vor der Durchführung der IKS mit dem Land und seinen Herausforderungen auseinandersetzen.

Sicht der Schweizer Studierenden

Die Schweizer Studierenden befanden die angewandten Konzepte und Methoden in den Bereichen «offene Jugendarbeit», «interkultureller Austausch» und «Partizipation» mehrheitlich als sinnvoll und zielgruppenadäquat. Dies trifft jedoch nicht auf die Thematik «Suchtprävention» zu (59.1% «nein» und «eher nein»). So nannte eine befragte Person auch das Konzept des Projektes als nicht passend für die gewünschte Zielgruppe, da suchgefährdete Jugendliche nicht angesprochen worden seien. Überraschend ist, dass trotz der Zustimmung bezüglich der angewandten Konzepte im Zusammenhang mit «Partizipation» einige Befragte kritisierten, dass die Projektstruktur sehr starr gewesen sei und es wenig Spielraum für Kreativität und Flexibilität gegeben habe:

Ein partizipatives Projekt braucht Freiräume, in denen sowohl die freiwilligen Praktikant*innen als auch die teilnehmenden Jugendlichen einen grossen Mitgestaltungsraum haben. Es darf nicht das Gefühl entstehen, dass man etwas ausführen muss, was bereits von vornherein bestimmt wurde (Online-Befragung ehemalige Schweizer Studierende).

So wurden die Vorgaben und Regeln während der Sommerwochen von 39.6% als «zu viel» empfunden und die Gestaltungsspielräume von 28.2% der Befragten als «zu wenig» eingestuft (von 65.2% als «gerade richtig»). Diese Kritik lässt sich jedoch eher auf der Ebene der Projektorganisation verorten und ist weniger auf die direkte Zusammenarbeit vor Ort zu beziehen. In der Befragung wurden beispielsweise eine flexiblere Zeitplanung sowie mehr Vertrauen seitens der Projektkoordination als Vorschläge zur Erweiterung der Gestaltungsspielräume genannt.

Bezüglich der Arbeitsbelastung und der zur Verfügung gestellten Freizeit befanden rund die Hälfte diese als «gerade richtig» bzw. genügend. 43.5% empfanden die Arbeitsbelastung jedoch als «eher zu viel» bzw. «zu viel» und 47.9% fanden, dass sie eher zu wenig Freizeit zur Verfügung hatten:

Pausenlos waren wir dran. Wenn nicht aktiv mit den Jugendlichen, sodann reflektierend als Gruppe. Momente alleine gab's nur auf der Toilette. Das war erst sehr gewöhnungsbedürftig, jedoch war ich jung und voller Tatendrang und da durchzugehen hat sich sicher in Positives verwandelt (Online-Befragung ehemalige Schweizer Studierende).

Eine Ursache gemäss der Umfrageteilnehmenden sei die breite Aufgabenpalette, mit welcher die Teilnehmenden während der IKS-Sommerwochen konfrontiert worden seien. Dadurch, dass es keine klare Aufgabenteilung gegeben habe, mussten alle alles erledigen, was überdies eine thematische Vertiefung erschwert habe.

Ferner wurde die durchgeführte Projektevaluation als zeitlich zu nahe an den Projektwochen und als zu ausgedehnt befunden. Weiter wurde kritisiert, dass negative Feedbacks im Gegensatz zu positiven Feedbacks weniger stark gewichtet wurden. Die Veranstaltungen am Ende der IKS wurden hingegen als sehr gewinnbringend und gut organisiert erlebt.

3.2.5 Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden

Die Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden läuft aus Sicht der Trägerschaft unterschiedlich gut. Während sie in zwei Gemeinden als positiv zu werten ist und sogar auch finanzielle Unterstützung gewährt und zunehmend eigene Ideen eingebracht werden, ist in einer anderen Gemeinde die Zusammenarbeit schwierig, was auch mit unterschiedlichen Bürgermeistern und den zuständigen Ämtern zu tun hat. Angesprochen wird auch die Schwierigkeit, die richtigen Personen zu erreichen:

Es ist sehr schwer, an Personen an öffentlichen Stellen zu gelangen. Sie sind meist in Sitzungen, auf Geschäftsreisen oder in den Ferien (Interview bosnisches Leiterteam, sinngemässe Zusammenfassung).

Die Schweizer Studierenden stufen die Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden als schwierig ein und wünschten sich eine bessere Kommunikation und eine höhere Verlässlichkeit für das Projekt. Ein formulierter Wunsch war, dass die Behörden mehr Gehör für die Anliegen der Jugendlichen haben und sie ernst nehmen. Dies habe auch Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit der durchgeführten interkulturellen Sommerkreativwochen.

3.2.6 Wahrnehmung von Projektentwicklungen

Aus Sicht der Trägerschaft/Projektkoordination

Aus Sicht der Trägerschaft gab es in den letzten Jahren vor allem folgende Projektentwicklungen:

- Stärkerer Fokus auf Partizipation (gemeinsame Planung der Aktivitäten)
- Mehr Flexibilität und Freiraum für Begegnungen
- Veränderungen in den Rollen der bosnischen Jugendlichen (mehr Entscheide)
- Verbesserte Kommunikation IKJF, Narko-Ne und Projektkoordination

Es besteht aber Uneinigkeit darüber, ob genügend Veränderung passiert ist und Aspekte aus Evaluationen wirklich umgesetzt worden sind.

Aus Sicht des bosnischen Leaderteams

Das bosnische Leaderteam erwähnt in den Interviews verschiedene Projektentwicklungen:

- *Das Projekt wächst*: das Projekt wurde aus Sicht des Leaderteams immer grösser mit mehr Beteiligten und mehr teilnehmenden Kindern.
- *Mehr Verantwortung beim pädagogischen Leaderteam*: Probleme versucht das Leaderteam zunehmend selber zu lösen und fragt weniger häufig bei der Projektkoordinatorin nach.
- *Schweizer und Bosnier auf «Augenhöhe»*: in den Interviews wird mehrfach hervorgehoben, dass Schweizer Studierende und Bosnier*innen nun auf Augenhöhe zusammenarbeiten würden. Niemand habe mehr Autorität. Beide Seiten tragen die gleiche Verantwortung und beide Seiten arbeiten auf «gleichem Niveau».

Schweizer Studierende

Diejenigen Schweizer Studierenden, welche mehrmals an den IKS-Sommerwochen teilgenommen haben, nannten folgende Entwicklungen im Rahmen der Online-Befragung:

- *Veränderung der Rollen:* die Eigenverantwortung der Schweizer Studierenden wurde geringer und die Aufgaben in Bezug auf die Organisation, Rekrutierung von neuen Studierenden und Fundraising verringerten sich. Die Studierenden aus der Schweiz wurden mehr und mehr zu Teilnehmenden des Projektes.
- *Verringerung der Gestaltungsspielräume und Veränderung der Projektinhalte:* es fand eine Entwicklung der Projektinhalte von mehrheitlich grösseren (baulichen) Projekten hin zu von den Jugendlichen geleiteten Workshops für Kinder in den Quartieren statt. Es wird angenommen, dass im Rahmen dieser Entwicklungen der Wirkungskreis der IKS vor Ort vergrössert wurde.
- *Verbesserung der Projektvorbereitung und -organisation:* die Vorbereitungszeit wurde ausgedehnt, und Fachpersonen für interkulturelle Zusammenarbeit oder Soziokultur wurden einbezogen.
- *Verbesserung des Fundraising:* früher mussten die Gelder beim Bundesamt für äussere Angelegenheiten von den Studierenden selber beantragt werden, dies wurde professionalisiert.
- *Zusammensetzung der Studierenden:* anfänglich nahmen nur Kunststudierende teil, mittlerweile hat sich das Projekt auch für andere Fachrichtungen geöffnet. Dies wird einerseits als Bereicherung wahrgenommen, andererseits auch als Schwierigkeit aufgrund von unterschiedlichen Sichtweisen und Herangehensweisen in der Umsetzung.
- *Lokale Ausdehnung:* die Ausdehnung der Umsetzungen von einer zu mehreren Städten.
- *Einfluss der Projektkoordinatorin:* ihre Rolle im Projekt wird über die Jahre als zunehmend stärker und einflussreicher wahrgenommen.

3.3 Wirkungseinschätzungen

Tabelle 2 zeigt auf, welche Wirkungen das Projekt aus Sicht der verschiedenen Beteiligten und in Bezug auf unterschiedliche Zielgruppen hat.

Auf der Ebene der *bosnischen Leitenden* sind die bedeutendsten Veränderungen zu verzeichnen. Sie gewinnen Selbstvertrauen, erwerben neue Kompetenzen (Teamarbeit, Führungskompetenzen, Kommunikations- und Präsentationskompetenzen etc.) und erleben das Projekt häufig sogar als lebensverändernd. Die Kontakte mit Schweizer Studierenden führen zum Abbau von Vorurteilen.

Bei den *bosnischen Jugendlichen* führt das Projekt zum Abbau von Vorurteilen gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen und ebenfalls zum Erwerb neuer Kompetenzen (insbesondere strukturiertes Arbeiten, Kompetenz zur Verantwortungsübernahme). Auch scheint das Projekt aus Sicht der Beteiligten bei dieser Gruppe suchtpreventiv zu wirken (gesündere Lebensweisen).

Für die beteiligten *Kinder* ermöglicht das Projekt informelles Lernen, eine sinnvolle Beschäftigung während der Sommerferien und eine Entlastung der Eltern.

Die Kompetenzentwicklungen der *Schweizer Studierenden* zeigen sich gemäss Online-Befragung vor allem in den Dimensionen der «interkulturellen Kompetenzen erwerben und vertiefen», «Erfahrungen in der Jugendarbeit sammeln», «eine andere Kultur kennenlernen» und «Spas mit Kindern und Jugendlichen haben» (jeweils über 90% «trifft zu» und «trifft eher zu»). Ebenfalls «Führungs- und Teamkompetenzen ausbauen», «Kompetenzen im Projektmanagement erwerben und vertiefen» sowie «ein Projekt selbst entwickeln und umsetzen» wurde von einer Mehrheit als gestärkt befunden. «Reflexionskompetenz» wurde jedoch nur von 58.7% als durch die Teilnahme erhöht und die Englischkenntnisse sogar nur von 37% als verbessert beurteilt. Dies bestätigt die vorangegangenen Ergebnisse dahingehend, als dass die Studierenden wenig Freizeit hatten und sich die Problematik der Sprachbarrieren als hinderlich zeigte. Gesamthaft entsprachen die gesammelten Erfahrungen während der Projektzeit für die Mehrheit der ehemaligen Teilnehmenden (82.2%) den Erwartungen, welche sie im Vorfeld hatten.

Bei den Schweizer Studierenden bewirkt das Projekt ausserdem einen Abbau von Vorurteilen und eine neue Sichtweise in Bezug auf Personen mit Migrationshintergrund aus dem Balkan, die in der Schweiz leben, Offenheit gegenüber einer anderen «Kultur» usw. (siehe Tabelle 2).

In *Bosnien und Herzegowina* ermöglicht das Projekt Kontakte zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen, die ohne die IKS nicht entstanden wären. Die IKS hinterlassen in den drei Städten bleibende «Spuren» (z.B. neue Bänke, Street-Art-Produkte) durch die Aktivitäten, die durchgeführt wurden.

Tabelle 2: Wirkungseinschätzungen bei verschiedenen Zielgruppen aus Sicht der Beteiligten

Zielgruppen	Sicht Trägerschaft	Sicht Leaderteam	Sicht CH-Teilnehmende
Ebene bosnische Leiter	Selbstvertrauen; Gefühl erhalten, dass sie etwas sehr gut können; gewisse Vorurteile über die Schweiz revidieren; Freiwilligenkarrieren; Identifikation mit einer NGO; Persönlichkeitsentwicklung	Selbstvertrauen; Eigeninitiative; Motivation für Studium; gelernt, genau zu arbeiten; kochen gelernt; eigene Grenzen kennengelernt; Projektmanagement; neue Zugänge für Kinder und Jugendliche kennengelernt; im Team arbeiten; Selbstwirksamkeit erleben; Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit; denken gelernt; Fehler machen und von Fehlern lernen. «das Projekt hat mein Leben komplett verändert»	Erfahrungen in interkultureller Zusammenarbeit und Jugendarbeit sammeln

Zielgruppen	Sicht Trägerschaft	Sicht Leaderteam	Sicht CH-Teilnehmende
Bosnische Jugendliche	Identifikation mit einer NGO; strukturiertes Arbeiten; Teamarbeit; neue Sicht auf Freiwilligenarbeit; Wirksamkeit als Gruppe erlebt; organisatorische Fertigkeiten (z.B. Finanzen, Einkauf, kochen etc.); Vorurteile über die CH revidieren, «Fenster zur Welt», Persönlichkeitsentwicklung; gesündere Ernährung; Vorurteile gegenüber anderen Gruppen in Bosnien abgebaut. «Friedensförderung gelingt nur, wenn man zusammen etwas erlebt und nicht, wenn man über Krieg und Frieden spricht»; Kreativität	Zertifikat hilft bei Stipendium und Studentenwohnung; bleibende Freundschaften, neue Ideen kennenlernen; sehen, dass alles möglich ist; erster Versuch, Verantwortung zu übernehmen; Englisch verbessern	Abbau von Vorurteilen gegenüber der anderen Bevölkerungsgruppe indem Kontakt aufgebaut und Freundschaften geschlossen wurden; interkultureller Austausch; Selbständigkeit und Verantwortung übernehmen; Stolz über das Interesse am eigenen Land und Kultur; Anregungen von kreativen und künstlerischen Kompetenzen; Projektplanung und -durchführung; Meinungsbildung, Reflexionsfähigkeit; Langeweile und Lethargie bekämpfen; emotionale Resonanz erhalten; eigenen Anliegen Gehör verschaffen; Ressourcenstärkung; Anerkennung und Aufmerksamkeit erhalten; Entwicklung von Offenheit und Neugier gegenüber anderen Kulturen; Ideen für Freizeitgestaltung; Vorbildrolle einnehmen; Perspektivenerweiterung; Stärkung der Sozialkompetenz durch Gruppenarbeit; Führungskompetenzen; Stärkung der Jugendlichen
Kinder	Sinnvolle Beschäftigung in den Sommerferien; Entlastung der Eltern	Abwechslung; informelles Lernen	Freizeitprogramm; Stärkung der Kinder, informelles Lernen
CH-Teilnehmende	Mehr Gelassenheit; Gelernt, Entscheide im Moment zu fällen; verständnisvollerer Umgang mit anderen «Kulturen»; in der Schweiz Personen aus dem Balkan besser verstehen; eine neue Lebensrealität kennengelernt; Englischkompetenzen verbessern;	Mehr Gelassenheit	Kennenlernen des Landes, der Kultur, der Sprache und Geschichte; Kommunikationskompetenz erweitern; Selbstfindung; Entwicklung einer (kritischeren) Haltung gegenüber Hilfsprojekten; Wertschätzung eigener Möglichkeiten in der Schweiz; prägende persönliche oder berufliche Erfahrungen gesammelt; Freundschaften geschlossen; Projektarbeit; Verständnis und Offenheit für die Kultur entwickelt; Wichtigkeit von Arbeit von NGOs in Bosnien erkannt; Toleranzentwicklung und Abbau von Vorurteilen; Erfahrung in interkultureller Zusammenarbeit; Flexibilität und Spontaneität entwickelt; Motivation für weiteres Engagement; Gruppenerfahrung und -wirksamkeit

Zielgruppen	Sicht Trägerschaft	Sicht Leaderteam	Sicht CH-Teilnehmende
Zusammenarbeit CH-Bosnien	IKS überdauernde Beziehungen entstehen	Kompromisse werden gefunden; Kontakte bleiben bestehen (über Facebook u.a.); Revidieren von Vorurteilen (z.B. Künstler=Süchtiger). «Merken, wie verschieden und doch ähnlich man ist».	Freundschaften und Kontakte bleiben bestehen. Einblick in jeweilige Lebenswelt (bereichernd aber auch frustrierend); Verständnis aufbauen und Vorurteile abbauen.
Gesamtgesellschaftlich	In einer zweigeteilten Gesellschaft Kontakte ermöglichen; es entstehen Begegnungen, die sonst nicht entstehen würden.	Hoffnung, dass Veränderung möglich ist und dass junge Menschen etwas bewirken können; Kontakte zwischen Gruppen, die sonst keinen Kontakt haben; Sichtbarkeit des Projektes («Stempel» durch z.B. neue Bänke, Street Art etc.)	Kontakte über die Religion und Ethnie hinaus entstehen lassen und Verständnis aufbauen; gemeinsam etwas bewirken; möglicherweise ein erster Schritt, um die Kriegstraumata zu überwinden

3.4 Bilanzierung der IKS durch die Beteiligten

Aus Sicht der Trägerschaft/Projektkoordination

Neben den strukturellen Schwierigkeiten, wird das Projekt aus Sicht der Trägerschaft in der Durchführung aber sehr positiv wahrgenommen:

Erstaunlicherweise hat es eigentlich immer gut funktioniert (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Aus Sicht des bosnischen Leaderteams

Das bosnische Leaderteam betont in den Interviews, dass das Projekt unbedingt bestehen bleiben muss, da es das Leben der teilnehmenden Freiwilligen verändert und zur Friedensförderung beiträgt.

Aus Sicht der Schweizer Teilnehmenden

Auch wenn sich einige ehemalige Teilnehmende aus der Schweiz in gewissen Punkten kritisch geäußert haben, ist die Gesamtresonanz auf das Projekt grundsätzlich positiv:

Durch mein Studium habe ich gelernt extrem kritisch zu sein. Sollte meine Auswertung also sehr kritisch herausgekommen sein, so möchte ich anmerken, dass ich die IKS im Ganzen definitiv als POSITIV einschätzen würde (Online-Befragung ehemalige Schweizer Studierende).

Ich denke es ist eine wichtige und auch sehr einmalige Erfahrung, die man sonst so nicht machen könnte. Genauso denke ich, ist es wichtig, dass in einem Land in dem doch eine sehr grosse Perspektivlosigkeit bezüglich der Zukunft von jungen Menschen herrscht, ein solches Projekt weiterhin besteht (Online-Befragung ehemalige Schweizer Studierende).

Die Wichtigkeit eines solchen Projektes wird seitens der Schweizer Studierenden vor allem auf der Ebene der Persönlichkeitsentwicklung, Horizonterweiterung und Erfahrungen sammeln betont. Für die Menschen aus Bosnien und Herzegowina auf Ebene der Zusammenführung von zwei Konfliktparteien, den Austausch mit anderen «Kulturen» sowie des Aufbaus einer Perspektive.

3.5 Zukunftsvorstellungen

Aus Sicht der Trägerschaft

Der Wunsch der Projektkoordinatorin, sich bald aus dem Projekt zurück zu ziehen, wird als Chance aber auch als Gefahr betrachtet. Als Gefahr, weil damit das Projekt «sterben könnte», weil das Engagement der Projektkoordination fehlt und möglicherweise wichtige Beziehungen, welche die Projektkoordinatorin über die 17 Jahre aufgebaut hat, verloren gehen könnten⁹. Als Chance, weil dadurch allenfalls eine engere Zusammenarbeit zwischen Narko-Ne und IKJF möglich würde und «frische Ideen» realisiert werden könnten. Eine in Zukunft engere Zusammenarbeit von Narko-Ne und IKJF wird von der Trägerschaft insgesamt gewünscht.

Aus Sicht der Trägerschaft/Projektkoordination in Bosnien ist vor allem wichtig, dass IKJF mehr zeitliche Ressourcen zur Rekrutierung von Schweizer Teilnehmenden hat:

Es wäre von mir aus wünschenswert, dass jemand in der Schweiz von diesem Verein auch ein wenig bezahlte Arbeitszeit bekommen könnte, weil das schon recht aufwändig ist (Interview Trägerschaft/Projektkoordination).

Die Trägerschaft in Bosnien überlegt sich zudem, die Rekrutierung der Teilnehmenden nicht nur auf die Schweiz zu konzentrieren, sondern eventuell andere Länder miteinzubeziehen, z.B. im Rahmen von Erasmus Plus.

Auch eine stärkere Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden in Bosnien ist aus Sicht der Trägerschaft anzustreben.

Aus Sicht des bosnischen Leaderteam

Aus Sicht des bosnischen Leaderteams braucht es vor allem folgende Entwicklungen:

- Bessere Kommunikation mit der Schweiz, früherer Kontakt mit den Schweizer Studierenden, früheres Kennenlernen (und nicht nur über die Projektkoordinatorin).
- Sicherstellen, dass Schweizer Studierende teilnehmen, evt. Einbindung weiterer Länder. Obschon das Projekt auch ohne die Schweizer Studierenden funktioniert, würden ohne eine Schweizer Teilnahme folgende Aspekte fehlen: Kommunikation auf Englisch, neue «Kultur» kennenlernen, aus Konfliktsituationen lernen und wachsen: «Das Projekt wäre viel einfacher ohne die Schweizer, aber was man daraus lernen würde, wäre viel schwächer», «das Interkulturelle macht das Krönchen aus mit all den Komponenten, die dazu gehören». Auch aus finanziellen Gründen scheint dem bosnischen Leaderteam die Teilnahme der Schweiz am Projekt wichtig. Durch den interkulturellen Aspekt liessen sich leichter Gelder finden.
- Projekt stärker in Narko-Ne einbinden: dadurch könnten aus Sicht der Interviewten neue Kontakte entstehen. Jemand aus Narko-Ne, der konstant dabei sein könnte.
- Anstellung von Personen bei IKJF: dies würde aus Sicht der Befragten eine einfachere Rekrutierung von Schweizer Studierenden zur Folge haben.

Einstimmig sprechen die Interviewten von der hohen Bedeutung der IKS für Bosnien und Herzegowina, da ähnliche Projekte im Land fehlen.

⁹ Auch wenn dies in den Interviews nicht erwähnt wurde, sind sicherlich auch finanzielle Aspekte wichtig. Vor der Finanzierung durch Movetia wurde das Projekt massgeblich auch durch Gelder finanziert, welche die Projektkoordinatorin erworben hatte.

Sicht der Schweizer Studierenden

Für die Schweizer Studierenden wären folgende Punkte in Zukunft anzustreben:

- Mehr Freizeit und Erholungsphasen während des Projektes einbauen
- Qualitätsüberprüfung durch die Dimension der Nachhaltigkeit
- bessere Kontextualisierung des Projektes, beispielsweise Sprachkurse oder Übersetzung anbieten, Informationen über die Kultur, Land und Menschen im Vorfeld
- Mehr Möglichkeiten zur Partizipation, Kreativität und flexibler Planung in die Projektstruktur einweben

Auch die Schweizer Studierenden heben die hohe Bedeutung der IKS für Bosnien und Herzegowina hervor, da es gegenwärtig keine Jugendverbände wie die Pfadfinder oder ähnliches vor Ort gebe.

4 Fazit und Empfehlungen

Die Evaluation konnte aufzeigen, dass die IKS ein Projekt ist, welches bei allen Beteiligten als sinnvoll erachtet wird. Eine Weiterführung der IKS wird deshalb von allen Seiten gewünscht, allerdings mit gewissen Anpassungen.

In diesem Kapitel werden die wichtigsten empirischen Ergebnisse zusammengefasst, interpretiert und daraus jeweils Empfehlungen für die Weiterentwicklung der IKS abgeleitet.

4.1 Es braucht ein Konzept

Empirische Ergebnisse

Es existieren zahlreiche Dokumente zum Projekt, aber es gibt kein Konzept des Projektes, auf welchem für alle sichtbar die wichtigsten Ziele, Zielgruppenvorstellungen, Wirkungsannahmen und Zuständigkeiten aufgeführt sind.

Bei den Beteiligten bestehen unterschiedliche Vorstellungen über *Ziele* und inhaltliche Schwerpunkte. Während für die Beteiligten aus Bosnien und Herzegowina eher die Suchtprävention und Entwicklung der Kompetenzen der Freiwilligen im Vordergrund stehen, stehen für die Involvierten aus der Schweiz eher Aspekte der interkulturellen Zusammenarbeit im Zentrum.

Bezüglich der Zuständigkeiten ist die Rolle von Narko-Ne zu wenig klar, ausserdem bestehen innerhalb der bosnischen Teilnehmenden komplexe Unterstrukturen (Topteam, Leaderteam, pädagogisches Leaderteam u.a.), die sich über die Zeit verändert haben. Für Aussenstehende ist es schwierig, sich einen schnellen Überblick über diese Strukturen zu verschaffen. Darüber, welche Rolle die Schweizer Studierenden im Projekt einnehmen sollen, existieren zudem divergierende Vorstellungen. Von bosnischer Seite werden sie hauptsächlich als Ideenlieferant*innen für Projekte betrachtet, sie selber nehmen sich in symmetrischen Rollen (Kolleg*innen), aber auch in asymmetrischen Rollen (Vorbilder, Leader, Coaches) wahr. Im Allgemeinen sind die Erwartungen an sie zu wenig klar. Bisher nahmen Studierende verschiedener Hochschulen teil.

Das fehlende Konzept hat folgende Auswirkungen:

- Es fehlt eine gemeinsame Vorstellung der IKS, die auch gemeinsam entwickelt und getragen wird.
- Die Erwartungen an die Beteiligten sind unklar, was zu Missverständnissen in der Zusammenarbeit und zu enttäuschten Erwartungen führt.
- Es fällt den Beteiligten schwer, das Projekt in Kürze zu beschreiben, was das Fundraising sowie die Rekrutierung von neuen Teilnehmenden erschweren könnte.

Daraus abgeleitete Empfehlung

Wir empfehlen die Ausarbeitung eines Konzeptes, in welchem die Ziele, die Zielgruppen, die inhaltlichen Schwerpunkte, Wirkungsannahmen (in Bezug auf die einzelnen Beteiligten) und Zuständigkeiten der IKS klar aufgeführt sind. Dazu gehört, dass die inhaltlichen Schwerpunkte (Suchtprävention, interkulturelle Bildung, Friedensförderung etc.) diskutiert, ausgewählt und im Konzept festgehalten werden. Bei der Frage der Zielgruppe sollte ausserdem diskutiert werden, welche Vor- und Nachteile der Einbezug von Studierenden verschiedener Fachrichtungen hat.

Das Konzept soll aufgrund von Erkenntnissen aus internen Evaluationen jährlich aktualisiert werden und für alle am Projekt beteiligten sowie interessierten Personen jederzeit abrufbar sein (z.B. über die Homepages der Trägerorganisationen).

4.2 Ablösung der Pionierin sorgfältig planen

Empirische Ergebnisse

Bei der Umsetzung der IKS zeigt sich die zentrale Rolle der Projektkoordinatorin, die aus der Schweiz kommt und seit Beginn der IKS in Bosnien und Herzegowina lebt. Sie hat das Projekt initiiert und weiterentwickelt, war inhaltlich bei den Projektanträgen bei Schweizer Geldgebern massgeblich beteiligt, schreibt mehrheitlich die Berichte zuhanden der Geldgeber, pflegt hauptsächlich die Kontakte zu den lokalen Behörden und steht den bosnischen Teilnehmenden nach wie vor als zentrale Ansprechperson mit einem sehr grossen zeitlichen Engagement zur Seite, auch wenn das pädagogische Leaderteam zunehmend Verantwortung im Projekt übernimmt.

Die Projektkoordinatorin verkörperte bisher weitgehend das Projekt, und kann als idealtypische Pionierin betrachtet werden. Die Projektkoordinatorin möchte sich nun zunehmend aus dem Projekt herausnehmen. Die IKS stehen deshalb vor einer Veränderung, die sowohl als Chance wie auch als Gefahr betrachtet wird. Als Chance, weil dadurch neue Zusammenarbeitsmöglichkeiten zwischen Narko-Ne und IKJF entstehen könnten. Als Gefahr, weil die Projektkoordinatorin, wie oben erwähnt, eine nicht zu unterschätzende Rolle im Projekt hatte und immer noch hat.

Daraus abgeleitete Empfehlungen:

Die Ablösung von Pionieren kann in eine Krise führen, aber auch neue Möglichkeiten eröffnen. Damit sie gelingt, braucht es klare und frühzeitige Überlegungen, welche Aufgaben der Projektleiterin von wem und in welchem Zeitrahmen übernommen werden können. Weil anderen Personen wahrscheinlich die vielfältigen Beziehungen und die nötige Zeit fehlen, um gewisse Aufgaben professionell zu übernehmen, müsste auch überlegt werden, ob die Projektleitung in einer Übergangszeit klar definierte und zeitlich terminierte Aufgaben weiterhin wahrnehmen könnte. In einem gewissen Rahmen können und müssen sicher die Trägerorganisationen Aufgaben übernehmen. Es stellt sich aber auch die Frage, inwieweit Aufgaben an das bosnische Leitungsteam delegiert werden könnten. Dabei sind beispielsweise folgende Fragen relevant: Wie kann dieses Team nachfolgefähig gemacht werden? Sind die nötigen sprachlichen Voraussetzungen vorhanden, um Projektanträge, z.B. bei Movetia, zu schreiben? Braucht es einen Gesamtleiter bzw. eine Gesamtleiterin? Wie steht es mit zeitlichem Einsatz und der Bezahlung? Können die nötigen finanziellen Mittel aufgebracht werden?

4.3 Professionalisierung und Verstetigung anstreben durch bezahlte Stellen

Empirische Ergebnisse

Die Beteiligten sprechen bei den IKS nach wie vor von einem «Projekt»¹⁰, obschon die interkulturellen Sommerwochen seit 2002 stattfinden und der Status eines «Projektes» – in der Regel eine einmalige Aktivität, die aus einem Anfangs – und Endtermin besteht – nicht mehr gegeben ist.

Die meisten Tätigkeiten im Rahmen der IKS wurden bisher von der Projektkoordinatorin sowie den beteiligten Organisationen IKJF und Narko-Ne ehrenamtlich geleistet. Dies hat zur Folge, dass Seitens IKJF und Narko-Ne bisher nur beschränkte zeitliche Ressourcen (z.B. für Fundraising, Teilnehmendenrekrutierung, Zusammenarbeit mit Hochschulen etc.) zur Verfügung standen, was unseres Erachtens auch dazu führte, dass sehr viele Tätigkeiten von der Projektkoordinatorin übernommen wurden.

¹⁰ Zum Beispiel auf den Homepages von [IKJF](#) sowie [Narko-Ne](#).

Daraus abgeleitete Empfehlungen

Die Trägerschaft muss, mit Berücksichtigung der Tätigkeiten, die die Projektkoordinatorin bisher übernommen hat, neue Projektstrukturen festlegen, welche die Weiterführung der IKS erlauben. Eine stärkere Rolle der beiden Trägerorganisationen scheint uns hierbei zwingend, wenn möglich auch verbunden mit bezahlten Stellen. Längerfristige Finanzierungsmöglichkeiten (evt. über die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, weiterhin Movetia, Renovabis u.a.) sind innerhalb der Trägerschaft zu diskutieren. In diesem Zusammenhang ist es auch notwendig, dass die Beteiligten Machtasymmetrien thematisieren, die durch ein Ungleichgewicht der beigesteuerten finanziellen Mittel entstehen können.

Innerhalb der Trägerschaft sollte zudem diskutiert werden, ob die Bezeichnung «Projekt» für die IKS wirklich eine angemessene Bezeichnung ist oder ob nicht andere Benennungen (z.B. «Programm») der Langfristigkeit der IKS besser Rechnung tragen würden.

4.4 Gemeinsames Verständnis von Jugendarbeit, Partizipation und Suchtprävention entwickeln

Empirische Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass bei den Beteiligten im Projekt unterschiedliche Vorstellungen in Bezug auf Jugendarbeit, Partizipation und Suchtprävention vorhanden sind. Während sich IKJF und die Schweizer Studierenden eher an den Qualitätskriterien der Jugendarbeit aus der Schweiz orientieren und sich eine stärkere Partizipation und mehr Ergebnisoffenheit in den IKS wünschen, ist aus Sicht der Beteiligten in Bosnien eine grössere Offenheit gar nicht möglich, da die teilnehmenden Freiwilligen nicht an eine partizipative Mitwirkung im Sinne der Schweizer Definition gewohnt seien und Schritt für Schritt an Partizipation herangeführt werden müssten.

Auch bezüglich Verständnis von Suchtprävention bestehen unterschiedliche Ansichten. So bewerten fast 60% der Schweizer Jugendlichen das in den IKS vorhandene Suchtpräventionsverständnis als nicht sinnvoll.

Daraus abgeleitete Empfehlungen

Wir empfehlen, dass die an den IKS beteiligten Organisationen ihr jeweiliges Verständnis von Jugendarbeit, Partizipation und Suchtprävention diskutieren und sich auf eine gemeinsame Perspektive, welche im Rahmen der IKS umsetzbar ist, einigen. Das entwickelte Verständnis sollte sich auf den Kontext in der Schweiz wie auch in Bosnien/Herzegowina beziehen und im Konzept der IKS (siehe Empfehlung 1) festgehalten werden.

4.5 Teilnehmendenrekrutierung professionalisieren

Empirische Ergebnisse

Ein wichtiges Problem der IKS war bisher, dass nicht genügend Studierende aus der Schweiz angeworben werden konnten und die IKS teilweise sogar ohne Schweizer Beteiligung stattfanden. Obschon die IKS auch ohne die Schweizer Studierenden funktionierten, besteht unter den Beteiligten ein Konsens darüber, dass der interkulturelle Aspekt in den IKS wichtig sei und beibehalten werden sollte.

Schwierigkeiten der Teilnehmendenrekrutierung liegen zum einen in den fehlenden zeitlichen Ressourcen von IKJF und an Konkurrenzprojekten. In IKJF arbeiten die Beteiligten alle ehrenamtlich, was zu den eingeschränkten Ressourcen führt.

Daraus abgeleitete Empfehlung

Wir empfehlen eine stärkere Zusammenarbeit mit Hochschulen mit dem Ziel, auf eine Anerkennung der IKS als Praktikum oder Modul hinzuwirken (mit ECTS-Beteiligung). Dies kann allerdings nur gelingen, wenn IKJF genügend zeitliche Ressourcen für die Teilnehmendenrekrutierung einbringen kann.

Literatur

Dachverband Offene Kinder und Jugendarbeit Schweiz (DOJ). (2018). *Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger*innen und Entscheidungsträger*. Abgerufen am 25.6.2019 unter: https://doj.ch/wp-content/uploads/Grundlagenbrosch.DOJ_2018_web.pdf

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12., überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.

Offene Jugendarbeit Zürich (OJA). (2018). *Grundlagenpapier Verein OJA Zürich*. Abgerufen am 25.6.2019 unter: https://www.oja.ch/wp-content/uploads/2018/07/Grundlagenpapier-OJA-Z%C3%BCrich_2.-Auscg._26.03.2018.pdf

Anhang

Anhang 1: Liste der analysierten Dokumente

- + 01_Grundlagen\all3 pko 2009 Prevention addiction NN, Berlin 22-1-09
- + 01_Grundlagen\all3 pko 2017 Begrue ndung des Projektes, 4-4-17
- + 02_BiH_und_Strategieentwicklung\bh+5 zin 2013 narkone_protokoll
- + 02_BiH_und_Strategieentwicklung\bh+8 2016 Positionspapier IKJF, 10-10-16
- + 04_chtn CH-TN Begleitung\chn15 2014 Verhaltensregeln fuer CH-TN
- + 04_chtn CH-TN Begleitung\chn17 2017 Lernziele der CH-TN, Vorschlag, draft 5-4-17
- + 04_chtn CH-TN Begleitung\chn21 2014 Stand Vorbereitung, Brief an alle IKJF, 14-6-14
- + 05_pp Project Proposal, Planung\pp23 2015 IKS SWOT analiza 14-11-2014
- + 06_pko Projektkonzept\pko20 2014 Code of conduct-children, 10-7-14
- + 08_pe Projektevaluation, versch. Ebenen\pe01 2012 Bericht von der Auswertung, 23-8-12
- + 08_pe Projektevaluation, versch. Ebenen\pe50 2016 Brief an den Vorstand, Erfahrungsbericht sM
- + 09_rep Berichterstattung, Donatoren, Medien usw\rep10 2011 Evaluationsbericht SAJV, CH-Studierende
- + 09_rep Berichterstattung, Donatoren, Medien usw\rep11 2011 Projektbericht zh PHZ
- + 09_rep Berichterstattung, Donatoren, Medien usw\rep71 2015 succes story Tarik engl, 2-11-15
- + 09_rep Berichterstattung, Donatoren, Medien usw\rep72 2015 success Amina translation, eng. 2-11-15
- + 09_rep Berichterstattung, Donatoren, Medien usw\rep73 2015 success story Ana, engl., 2-11-15
- + 09_rep Berichterstattung, Donatoren, Medien usw\rep74 2105 success story, Bruno engl 2-11-15
- + 11_Raymann\09_Rayman_IKS 2018 - Eindrue cke
- + 11_Raymann\Evaluation IKSIKJF - aktuelle Dokumente und Links.
- + 11_Raymann\Positionspapier IKJF_2016
- + 11_Raymann\IKS18_ Nachtreffen (1)
- + 11_Raymann\Schlussbericht_u
- + 11_Raymann\Textbausteine Antrag IKS 2019, 31-10-18 Zusatz feedback movetia
- + 11_Raymann\Activity plan agenda IKS 2019, 9-10-18
- + 11_Raymann\1-1-4 Activity plan agenda IKS 2018, 27-1-18

Anhang 2: Interviewleitfaden Trägerschaft/Projektkoordination

Hinweis: der Leitfaden wurde jeweils personenbezogen angepasst (spezifische Fragen je nach Organisation und Funktion im Projekt)

INTRO	<ul style="list-style-type: none">• Vielen Dank, dass Sie für ein Gespräch zur Verfügung stehen.• Ich möchte mich kurz vorstellen: mein Name, seit mehr als 15 Jahren Dozentin an der ZHAW, mehrheitlich in der Forschung tätig• Seit März 2019 konnten wir die Evaluation starten• Bevor wir beginnen, möchte ich Ihnen einige Hinweise zur Evaluation und zu unserem Interview sagen:• Wir analysieren Dokumente der IKS, führen Interviews mit der Trägerschaft, mit dem bosnischen Leiterteam und machen eine online-Befragung bei den CH-Studierenden, die an den IKS teilgenommen haben
HINWEIS GESPRÄCH	<ul style="list-style-type: none">• Wir werden am Schluss einen Bericht schreiben und dort die Erkenntnisse zusammenfassen. Wir werden nicht sagen, wer was gesagt hat, sondern die Erkenntnisse aus den verschiedenen Quellen zusammenfassen• (Vollständige Anonymisierung ist nicht möglich)• Ich werde mir während des Gesprächs Notizen machen (nicht, dass Sie irritiert sind, wenn Sie das Tippen im Hintergrund hören), würde das Gespräch aber zusätzlich gerne aufnehmen, damit ich mein Protokoll ergänzen kann, falls nötig. Ich werde die Aufnahme löschen, sobald mein Protokoll vollständig ist. Wäre das aus Ihrer Sicht in Ordnung? OK?--> Gerät einschalten• Fragen? (1)
SEINE ROLLE IN DEN IKS	<ul style="list-style-type: none">• Dann können wir aus meiner Sicht starten....• Könnten Sie mir bitte ein paar Worte zu sich selber sagen.• Wie involviert bei IKJF, wie lange? Wie lange schon im IKS-Projekt? In welcher Rolle? (1)
KONZEPT	<ul style="list-style-type: none">• Worin sehen Sie die Hauptziele der IKS? Wenn Sie eine Hierarchie der Ziele erstellen müssten: was sind aus Ihrer Sicht die drei wichtigsten Ziele? (2)• Welche Veränderungen streben Sie durch die IKS an? (bei den CH-Studierenden, den Jugendlichen in Bosnien, den Kindern, gesamtgesellschaftlich) (3)• Gibt es <i>ein</i> Dokument zu den IKS, in welchem für alle sichtbar das Konzept vorgestellt wird? (4)

STRUKTUR (AUFGABEN-TEILUNG U.A.)	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es aus Ihrer Sicht Schwierigkeiten/Herausforderungen in Bezug auf den konzeptionellen Rahmen? (5) • Divergenzen bei den Zielvorstellungen? (6) Inwiefern? • Wer ist für was zuständig? IKJF, Narko-Ne, Studierende, Freiwillige, bosnisches Leiterteam? Gemeindevertreter aus Bosnien (7). • Rolle der Projektkoordinatorin: Ansprechperson für alles? (8) • Was waren bezüglich Zuständigkeiten die grössten Veränderungen? (9) • Wer bringt aus Ihrer Sicht welche Kompetenzen ein? Sollte welche Kompetenzen einbringen? (10) • Wer entscheidet was? (11) • Finanzierung der IKS (12) • Was läuft gut in der Zusammenarbeit auf der Ebene der Trägerschaft? Was nicht? (13)
UMSETZUNG	<p>Wir gehen nun von der Strukturebene zur Ebene der Umsetzung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was gelingt aus Ihrer Sicht bei den IKS gut? (14) • Was sind aus Ihrer Sicht die grössten Schwierigkeiten? (15) • In den Dokumenten werden in der Umsetzung unterschiedliche Verständnisse von interkultureller Kompetenz, Suchtprävention, Partizipation, offener Jugendarbeit. Nehmen Sie solche unterschiedlichen Verständnisse wahr? Inwiefern? (16) •
WIRKUNGEN	<ul style="list-style-type: none"> • Was hat das Projekt aus Ihrer Sicht bei den CH-Studierenden an Veränderungen (pos. Neg) bewirkt? Bei den bosnischen Jugendlichen? Bei den Kindern? Gesamtgesellschaftlich? (18) • Nachhaltigkeit/Personengebundenheit des Projektes (19)
BILANZ	<p>Paraphrasieren: Stärken und Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sind aus Ihrer Sicht die grössten Stärken des Projektes? (20) • Was sind aus Ihrer Sicht die grössten Schwierigkeiten im Projekt? (21)
WAS SONST NOCH WICHTIG WÄRE?	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin nun mit meinen Fragen durch. Gibt es sonst noch etwas, was für Sie wichtig wäre? Was Sie noch sagen möchten? (21)

Anhang 3: Interviewleitfaden bosnisches Leaderteam

<p>INTRO</p>	<p>Vielen Dank, dass wir das Gespräch führen können.</p> <p>Ich möchte einleitend noch ganz kurz etwas zu mir und zum Projekt sagen:</p> <p>Ich arbeite an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (... <i>hier evt. noch weitere Infos anfügen</i>), und wir sind als externe Organisation für die Evaluation der IKS zuständig.</p> <p>Die Evaluation beinhaltet verschiedene Teile:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse der wichtigsten Dokumente zu den IKS (Projektbeschreibungen, Evaluationen u.a.) • Telefonische Interviews mit der Trägerschaft • Telefonische Befragung des bosnischen Leiterteams • Online-Befragung aller Studentinnen und Studenten, die seit Start der IKS am Angebot teilgenommen haben <p>Ziel ist, dass die IKS aufgrund der Resultate sinnvoll weiterentwickelt werden können. Es ist deshalb sehr wichtig, dass wir von Ihren Erfahrungen (positive und negative).</p> <p>Wir werden am Schluss einen Bericht schreiben und dort die Erkenntnisse zusammenfassen. Wir werden nicht sagen, wer was gesagt hat, sondern die Erkenntnisse aus den verschiedenen Quellen zusammenfassen.</p> <p>Ich werde mir während unseres Gesprächs auf dem Computer Notizen machen (nur, damit Sie nicht irritiert sind, wenn Sie im Hintergrund ein Tippen hören). Ausserdem würde ich das Gespräch gerne aufnehmen, damit ich Stellen, die ich sprachlich nicht verstanden habe, nochmals anhören kann. Ich werde die Aufnahme aber löschen, sobald mein Protokoll vollständig ist. Ist es für Sie ok, wenn ich das Gespräch aufnehmen?</p> <p>Falls ok: Aufnahme starten.</p>
<p>EIGENE «GESCHICHTE» IM PROJEKT</p>	<p>Können Sie mir erzählen, wann Sie das erste Mal mit den IKS in Kontakt gekommen sind? (1)</p> <p>In welchen Formen/Rollen waren Sie seither bei den IKS dabei? Bitte führen Sie dies aus (z.B. Rolle als Kinderteilnehmende, Rolle als Freiwillige, Rolle als Leader, in welchen Jahres was) (2)</p>
<p>KONZEPT</p>	<p>Wie würden Sie die IKS einer Person beschreiben, die das Angebot nicht kennt? (3)</p> <p>Was sind aus Ihrer Sicht die Ziele der IKS? (4)</p>

STRUKTUR (AUFGABEN- TEILUNG U.A.)/ UMSET- ZUNG

Leitungsteam

Sie gehören zum Leitungsteam.

- Welche Aufgaben/Rollen fallen Ihnen dabei zu? (5)
- Was erleben Sie in dieser Rolle als besonders herausfordernd? (6)
- Wie erhalten Sie das nötige Wissen/die nötigen Kompetenzen, um diese Rolle auszufüllen? (Weiterbildungen, Unterstützung durch Narko-Ne, etc.? (7)

Zusammenarbeit CH-Studierende, bosnische FW

- Wie ist die Aufgabenteilung zwischen Ihnen und den CH-Studierenden? Wer ist für was zuständig? (8)
- Wer bringt aus Ihrer Sicht welche Kompetenzen ein? Sollte welche Kompetenzen einbringen? (9)
- Gab es Situationen, in welchen Sie die Zusammenarbeit mit den CH-Studierenden als besonders gut erlebten. Können Sie mir konkrete Situationen erzählen? (10)
- Gab es Situationen, in denen Sie in der Zusammenarbeit herausgefordert waren? Können Sie mir konkrete Situationen schildern? (11)
- Wir haben die Dokumente der IKS angeschaut und uns manchmal gefragt: Braucht es die CH Studierenden wirklich oder könnte das Projekt nicht auch ganz gut alleine (d.h. ohne CH-Studierende) funktionieren? Wie sehen Sie das? (12)

Interkulturelle Zusammenarbeit

Wenn länderübergreifend gearbeitet wird, prallen ja manchmal unterschiedliche Konzepte und Vorstellungen aufeinander.

- Haben Sie das im Rahmen der IKS auch schon erlebt? (13)
- Falls ja: können Sie uns konkrete Situationen erzählen? (13)
- Wie haben Sie das «Problem» gelöst? (14)

Ansprechpersonen

- An wen wandten oder wenden Sie sich, wenn Sie im Rahmen der IKS Fragen hatten oder Unterstützung brauchten? (15)
- In welchen Situationen? (16)
- Wie erlebten Sie diese Unterstützung? War diese Unterstützung genügend/hätte man sich mehr gewünscht? (17)
- Nehmen Sie die CH-Trägerschaft (IKJF/früher: idemo) in irgendeiner Weise im Rahmen der IKS wahr? Inwiefern? (18)

*Zusammenarbeit mit Gemeindevertreter*innen:*

- in welchen Situationen arbeiten Sie mit Gemeindevertretern zusammen?
- Was sind diesbezüglich schöne Situationen? (19)
- Was sind diesbezüglich herausfordernde Situationen? (20)

WIRKUNGEN

- Was haben Sie durch die IKS gelernt? (21)
- Was hat sich durch die IKS in Ihrem Leben verändert? Bleibende Kontakte zu CH-Studierenden? (22)
- Welche Veränderungen (pos./neg) bewirken die IKS aus Ihrer Sicht sonst noch? (gesamtgesellschaftlich, bei den Kindern, bei den involvierten Freiwilligen) (23)

BILANZ	<ul style="list-style-type: none"> • Was sind aus Ihrer Sicht aktuell die grössten Chancen des Projektes? (24) • Was sind aus Ihrer Sicht aktuell die grössten Schwierigkeiten im Projekt? (25)
WEITERENTWICKLUNG	<ul style="list-style-type: none"> • Wie sehen Sie die Zukunft der IKS? Funktioniert es nur, wenn bestimmte Personen (z.B. die Projektkoordinatorin) dabei sind? (26) • Wie kann/soll sich das Projekt aus Ihrer Sicht weiterentwickeln? Was würden Sie verändern? (27) • Wie sehen Sie Ihre Zukunft im Projekt? (28)
PERSÖNLICHE ANGABEN	<p>Alter (29)</p> <p>Ausbildung: welche Ausbildung haben Sie, machen Sie? (30)</p> <p>Aktuelle Weiterbildungen (Hinweis für Maja: zwei der zu befragenden Personen sind aktuell sicher in einer Weiterbildung für Jugendarbeit): Sind Sie aktuell in einer Weiterbildung? Falls ja: welcher Inhalt? (31)</p>
WAS SONST NOCH WICHTIG WÄRE? ABSCHLUSS	<p>Ich bin nun mit meinen Fragen durch. Gibt es sonst noch etwas, was für Sie wichtig wäre? Was Sie noch sagen möchten? (32)</p> <p>Vielen Dank für das Gespräch. Bei Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.</p>

Anhang 4: Fragebogen online-Befragung



Evaluation interkulturelle Sommerwochen (IKS)

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften führt im Auftrag des Vereins IKJF (Interkulturelle Jugendförderung Bosnien und Herzegowina) eine Evaluation der Interkulturellen Sommerwochen IKS durch. Teil der Evaluation ist eine online-Befragung aller Studentinnen und Studenten, die seit Start der IKS am Angebot teilgenommen haben. Zielsetzung der Evaluation ist es, Entscheidungs- und Wissensgrundlagen für eine ausgewogene und realistische Weiterentwicklung des Angebots zu schaffen. Wir danken Ihnen, dass Sie an der Umfrage, die ca. 20 Minuten dauern wird, teilnehmen. Die Antworten der online-Befragung werden von der ZHAW vertraulich behandelt und so ausgewertet, dass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind.

Kontakt:

Sonja Kubat

sonja.kubat@zhaw.ch

TEL: +41 58 934 88 25

Wenn Sie mehr Information über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten wünschen, bitte auf [folgenden Link](#) klicken.

- Ich stimme zu, dass meine personenbezogenen Daten gemäss den hier aufgeführten Angaben verarbeitet werden.

[Ich möchte nicht teilnehmen](#)

WEITER ZUR UMFRAGE

Fragebogen

1 Seite 1

Einstiegsfragen und Erwartungen

In welchem Fachbereich haben Sie während Ihrer Teilnahme an den IKS studiert?

- Pädagogik
 - Kunst
 - Soziale Arbeit
 - kein Studium
 - anderes
-

2 Seite 6

Ihr Jahrgang?

Bitte geben Sie Ihren Jahrgang vierstellig ein

Ihr Geschlecht?

- weiblich
 - männlich
-

3 Seite 2

Wie sind Sie auf die IKS aufmerksam geworden?

Bitte erläutern Sie

4 Seite 3

Wie häufig haben Sie an den IKS teilgenommen?

Bitte geben Sie die Anzahl Ihrer Teilnahmen als ganze Zahl an

5 Seite 4

Haben Sie für Ihre Praktika/ Ihr Praktikum bei den IKS von Ihrer Hochschule ECTS-Punkte erhalten?

- Ja, für die IKS, an welcher/n ich teilnahm
 - Für einzelne IKS
 - Nein, an meiner Hochschule gab es keine ECTS-Punkte für die IKS
 - Nein, ich war damals nicht an einer Hochschule
-

6 Seite 5

In welchem Jahr haben Sie das letzte Mal an den IKS teilgenommen?

Bitte das Jahr als vierstellige Zahl angeben

7 Seite 7**Mit welchen Erwartungen haben Sie sich für die IKS angemeldet?**

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Interkulturelle Kompetenzen erwerben und vertiefen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Englischkenntnisse verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Führungs- und Teamkompetenzen ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kompetenzen im Projektmanagement erwerben und vertiefen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Reflexionskompetenzen erwerben und vertiefen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erfahrung in der Jugendarbeit sammeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
eine andere Kultur kennen lernen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ein Projekt selbst entwickeln und umsetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spass mit Jugendlichen und Kindern haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8 Seite 8**Durchführung der interkulturellen kreativen Sommerwochen****Wie hoch schätzen Sie die Ihnen übertragene Verantwortung ein?**

- zu viel
- eher zu viel
- gerade richtig
- eher zu wenig
- zu wenig

9 Seite 10**Wie schätzen Sie Ihre eigenen Gestaltungsspielräume während der IKS Sommerwochen ein?**

- zu viel
- eher zu viel
- gerade richtig

eher zu wenig

zu wenig

Wenn Sie der Ansicht sind, dass zu wenig Gestaltungsspielräume bestehen: Wie könnten die Gestaltungsspielräume der IKS-Teilnehmenden erhöht werden?

10 Seite 11

Waren Ihnen die Erwartungen, welche an Sie gestellt wurden, ausreichend klar?

ja

eher ja

teils/teils

eher nein

nein

11 Seite 12

Wie haben Sie die Vorgaben und Regeln während der IKS empfunden?

zu viel

eher zu viel

gerade richtig

eher zu wenig

zu wenig

12 Seite 13

Wie schätzen Sie im Nachhinein die Arbeitsbelastung während den IKS ein?

zu viel

eher zu viel

gerade richtig

eher zu wenig

zu wenig

13 Seite 14

Hatten Sie während den IKS genügend Zeit für Erholung und eigene Freizeit?

ja

eher ja

eher nein

Nein

14 Seite 16

Waren die verwendeten Konzepte und Methoden während der IKS aus Ihrer Sicht sinnvoll und zielgruppenadäquat, in Bezug auf...

	ja	eher ja	eher nein	nein
...offene Jugendarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...interkultureller Austausch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Suchtprävention	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Partizipation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

15 Seite 17

War für Sie klar an, wen Sie sich bei Unklarheiten/Problemen vor Ort wenden konnten?

- trifft zu
- trifft eher zu
- teils/teils
- trifft eher nicht zu
- trifft nicht zu

16 Seite 18

Konzepte und Methoden

Hadte die Trägerschaft in der Schweiz und in Bosnien und Herzegowina (IKJF/Idemo, Narko-Ne u.a.) aus Ihrer Sicht ein gemeinsames Verständnis bezüglich...

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	kann ich nicht beurteilen
...Stellenwert der Suchtprävention	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Partizipation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...offener Jugendarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...interkultureller Zusammenarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

17 Seite 19

Gab es in der Zusammenarbeit der Schweizer Studierenden mit den bosnischen Jugendlichen bzw. dem bosnischen Leaderteam ein gemeinsames Verständnis bezüglich...

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	kann ich nicht beurteilen
...Stellenwert der Suchtprävention	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Partizipation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...offener Jugendarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...interkultureller Zusammenarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

18 Seite 20

In welcher Rolle nahmen Sie sich als Studierende gegenüber den bosnischen Jugendlichen vor allem wahr?

Kreuzen Sie die für Sie am besten zutreffende Rolle an

-

- ...als Coach
- ...als Vorbild
- ...als Lernende/r
- ...als Leader/In
- ...als Kollege/In
- Anderes

19 Seite 21

Gelerntes

Wo konnten Sie Ihre Kompetenzen durch die IKS stärken/erhöhen?

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Interkulturelle Kompetenzen erwerben und vertiefen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Englischkenntnisse verbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Führungs- und Teamkompetenzen ausbauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kompetenzen im Projektmanagement erwerben und vertiefen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reflexionskompetenzen erwerben und vertiefen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erfahrung in der Jugendarbeit sammeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine andere Kultur kennen lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein Projekt selbst entwickeln und umsetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spass mit Jugendlichen und Kindern haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

20 Seite 22

Entsprachen die gewonnenen Erfahrungen während den IKS Ihren Erwartungen im Vorfeld?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

21 Seite 23

Was übertraf Ihre Erwartungen?

Bitte erläutern Sie

22 Seite 24

In welchem Bereich hätten Sie mehr erwartet?

Bitte erläutern Sie

23 Seite 25

Veränderungen durch IKS

Welche Veränderungen (pos./neg) haben die IKS bei Ihnen bzw. in Ihrem Leben bewirkt?

Welche Veränderungen haben die IKS bei den bosnischen Jugendlichen bewirkt?

Inwiefern haben die IKS das Zusammenleben der Menschen in Bosnien verändert/nicht verändert?

24 Seite 26

Was ist aus Ihrer Sicht bei den IKS gut gelaufen?

Bitte erläutern Sie

25 Seite 27

Was ist aus Ihrer Sicht bei den IKS schlecht gelaufen?

Bitte erläutern Sie



26 Seite 28

Falls Sie mehrmals an den IKS teilgenommen haben, beschreiben Sie aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen bezüglich der Durchführung

Bitte erläutern Sie



27 Seite 29

Was ich noch sagen wollte (Bemerkungen zu den IKS, zur Befragung etc.)

Bitte erläutern Sie



28 Endseite

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Sonja Kubat, sonja.kubat@zhaw.ch, +41 58 934 88 25

Anhang 5: Häufigkeit der Nennungen bei den standardisierten Fragen der Online-Befragung

Hinweis: es werden nur diejenigen Fragen dargestellt, die nicht bereits in Tabelle 1 des Berichtes aufgeführt wurden.

Tabelle 3: Häufigkeiten der Nennungen nach Anzahl und Prozent pro Unterfrage

Frage	Unterfrage	Antwortmöglichkeiten	Anzahl	Prozent
Haben Sie für Ihre Praktika bei den IKS von Ihrer Hochschule ECTS-Punkte erhalten?		Ja, für die IKS, an welcher/n ich teilnahm (1)	18	39.1%
		Für einzelne IKS (2)	2	4.3%
		Nein, an meiner Hochschule gab es keine ECTS-Punkte für die IKS (3)	16	34.8%
		Nein, ich war damals nicht an einer Hochschule (4)	10	21.7%
		<i>n gültig</i>	46	100%
Mit welchen Erwartungen haben Sie sich für die IKS angemeldet?	Interkulturelle Kompetenzen erwerben und vertiefen	Trifft zu	34	75.6%
		Trifft eher zu	9	20.0%
		Trifft eher nicht zu	2	4.4%
		Trifft überhaupt nicht zu	0	0.0%
		<i>n gültig</i>	45	100%
	Englischkenntnisse verbessern	Trifft zu	3	6.8%
		Trifft eher zu	9	20.5%
		Trifft eher nicht zu	11	25.0%
		Trifft überhaupt nicht zu	21	47.7%
		<i>n gültig</i>	44	100%
	Führungs- und Teamkompetenzen ausbauen	Trifft zu	16	35.6%
		Trifft eher zu	19	42.2%
		Trifft eher nicht zu	10	22.2%
		Trifft überhaupt nicht zu	0	0.0%
		<i>n gültig</i>	45	100%
	Kompetenzen im Projektmanagement erwerben und vertiefen	Trifft zu	15	33.3%
		Trifft eher zu	15	33.3%
		Trifft eher nicht zu	10	22.2%
		Trifft überhaupt nicht zu	5	11.1%
		<i>n gültig</i>	45	100%
	Reflexionskompetenzen erwerben und vertiefen	Trifft zu	11	25.0%
		Trifft eher zu	8	18.2%
		Trifft eher nicht zu	16	36.4%
		Trifft überhaupt nicht zu	9	20.5%
		<i>n gültig</i>	44	100%
	Erfahrungen in der Jugendarbeit sammeln	Trifft zu	25	55.6%
		Trifft eher zu	17	37.8%
		Trifft eher nicht zu	2	4.4%
		Trifft überhaupt nicht zu	1	2.2%
		<i>n gültig</i>	45	100%
	Eine andere Kultur kennen lernen	Trifft zu	42	91.3%
		Trifft eher zu	2	4.3%
		Trifft eher nicht zu	1	2.2%
		Trifft überhaupt nicht zu	1	2.2%
		<i>n gültig</i>	46	100%

	Ein Projekt selbst entwickeln und umsetzen	Trifft zu	20	45.5%
		Trifft eher zu	16	36.4%
		Trifft eher nicht zu	7	15.9%
		Trifft überhaupt nicht zu	1	2.3%
		<i>n gültig</i>	44	100%
	Spass mit Jugendlichen und Kindern haben	Trifft zu	27	58.7%
		Trifft eher zu	17	37.0%
		Trifft eher nicht zu	1	2.2%
		Trifft überhaupt nicht zu	1	2.2%
		<i>n gültig</i>	46	100%
Wie hoch schätzen Sie die Ihnen übertragene Verantwortung ein?	Zu viel	0	0.0%	
	Eher zu viel	7	15.2%	
	Gerade richtig	35	76.1%	
	Eher zu wenig	4	8.7%	
	Zu wenig	0	0.0%	
	<i>n gültig</i>	46	100%	
Wie schätzen Sie Ihre eigenen Gestaltungsspielräume während der IKS Sommerwochen ein?	Zu viel	0	0.0%	
	Eher zu viel	3	6.5%	
	Gerade richtig	30	65.2%	
	Eher zu wenig	11	23.9%	
	Zu wenig	2	4.3%	
	<i>n gültig</i>	46	100%	
Waren Ihnen die Erwartungen, die an Sie gestellt wurden, ausreichend klar?	Ja	7	15.2%	
	Eher ja	16	34.8%	
	Teils/teils	15	32.6%	
	Eher nein	7	15.2%	
	Nein	1	2.2%	
	<i>n gültig</i>	46	100%	
Wie haben Sie die Vorgaben und Regeln während der IKS empfunden?	Zu viel	2	4.7%	
	Eher zu viel	15	34.9%	
	Gerade richtig	18	41.9%	
	Eher zu wenig	6	14%	
	Zu wenig	2	4.7%	
	<i>n gültig</i>	46	100%	
Wie schätzen Sie im Nachhinein die Arbeitsbelastung während den IKS ein?	Zu viel	3	6.5%	
	Eher zu viel	17	37.0%	
	Gerade richtig	22	47.8%	
	Eher zu wenig	4	8.7%	
	Zu wenig	0	0.0%	
	<i>n gültig</i>	46	100%	
Hatten Sie während den IKS genügend Zeit für Erholung und eigene Freizeit?	Ja	11	23.9%	
	Eher ja	13	28.3%	
	Eher nein	21	45.7%	
	Nein	1	2.2%	
	<i>n gültig</i>	46	100%	
Waren die verwendeten Konzepte und Methoden während der IKS aus Ihrer Sicht sinnvoll und zielgruppenadäquat in Bezug auf...	Offene Jugendarbeit	Ja	11	25.0%
		Eher ja	30	68.2%
		Eher nein	2	4.5%
		Nein	1	2.3%
		<i>n gültig</i>	44	100%

Waren die verwendeten Konzepte und Methoden während der IKS aus Ihrer Sicht sinnvoll und zielgruppenadäquat in Bezug auf...	Interkultureller Austausch	Ja	24	53.3%
		Eher ja	17	37.8%
		Eher nein	3	6.7%
		Nein	1	2.2%
		<i>n gültig</i>	45	100%
	Suchtprävention	Ja	5	11.4%
		Eher ja	13	29.5%
		Eher nein	19	43.2%
		Nein	7	15.9%
		<i>n gültig</i>	44	100%
	Partizipation	Ja	17	37.8%
		Eher ja	23	51.1%
		Eher nein	3	6.7%
		Nein	2	4.4%
		<i>n gültig</i>	45	100%
War für Sie klar, an wen Sie sich bei Unklarheiten/Problemen vor Ort wenden konnten?	Trifft zu	17	37.0%	
	Trifft eher zu	17	37.0%	
	Teils/teils	9	19.6%	
	Trifft eher nicht zu	2	4.4%	
	Trifft nicht zu	1	2.2%	
	<i>n gültig</i>	46	100%	
Hatte die Trägerschaft in der Schweiz und Bosnien aus Ihrer Sicht ein gemeinsames Verständnis bezüglich	Stellenwert der Suchtprävention	Trifft nicht zu	5	10.9%
		Trifft eher nicht zu	7	15.2%
		Trifft eher zu	10	21.7%
		Trifft zu	6	13.0%
		Kann ich nicht beurteilen	18	39.1%
		<i>n gültig</i>	46	100%
		Anteil «trifft nicht zu» und «trifft eher nicht zu» am Gesamt aller Beurteilungen		42.9%
	Partizipation	Trifft nicht zu	2	4.3%
		Trifft eher nicht zu	7	15.2%
		Trifft eher zu	15	32.6%
		Trifft zu	12	26.1%
		Kann ich nicht beurteilen	10	21.7%
		<i>n gültig</i>	46	100%
		Anteil «trifft nicht zu» und «trifft eher nicht zu» am Gesamt aller Beurteilungen		25.0%
	Offener Jugendarbeit	Trifft nicht zu	1	2.2%
		Trifft eher nicht zu	6	13.0%
		Trifft eher zu	14	30.4%
		Trifft zu	13	28.3%
		Kann ich nicht beurteilen	12	26.1%
		<i>n gültig</i>	46	100%
		Anteil «trifft nicht zu» und «trifft eher nicht zu» am Gesamt aller Beurteilungen		20.6%
	Interkultureller Zusammenarbeit	Trifft nicht zu	2	4.3%
		Trifft eher nicht zu	1	2.2%
		Trifft eher zu	18	39.1%
		Trifft zu	17	37.0%
		Kann ich nicht beurteilen	8	17.4%
		<i>n gültig</i>	46	100%
Anteil «trifft nicht zu» und «trifft eher nicht zu» am Gesamt aller Beurteilungen			7.9%	

Gab es in der Zusammenarbeit der Schweizer Studierenden mit bosnischen Jugendlichen bzw. dem bosnischen Leaderteam ein gemeinsames Verständnis bezüglich	Stellenwert der Suchtprävention	Trifft nicht zu	3	6.5%
		Trifft eher nicht zu	9	19.6%
		Trifft eher zu	18	39.1%
		Trifft zu	6	13.0%
		Kann ich nicht beurteilen	10	21.7%
		<i>n gültig</i>	46	100%
		Anteil «trifft nicht zu» und «trifft eher nicht zu» am Gesamt aller Beurteilungen		33.3%
	Partizipation	Trifft nicht zu	2	4.3%
		Trifft eher nicht zu	8	17.4%
		Trifft eher zu	22	47.8%
		Trifft zu	12	26.1%
		Kann ich nicht beurteilen	2	4.3%
		<i>n gültig</i>	46	100%
		Anteil «trifft nicht zu» und «trifft eher nicht zu» am Gesamt aller Beurteilungen		22.7%
	Offener Jugendarbeit	Trifft nicht zu	2	4.3%
		Trifft eher nicht zu	4	8.7%
		Trifft eher zu	24	52.2%
		Trifft zu	10	21.7%
		Kann ich nicht beurteilen	6	13.0%
		<i>n gültig</i>	46	100%
		Anteil «trifft nicht zu» und «trifft eher nicht zu» am Gesamt aller Beurteilungen		15.0%
	Interkultureller Zusammenarbeit	Trifft nicht zu	2	4.3%
		Trifft eher nicht zu	3	6.5%
		Trifft eher zu	22	47.8%
		Trifft zu	17	37.0%
		Kann ich nicht beurteilen	2	4.3%
		<i>n gültig</i>	46	100%
Anteil «trifft nicht zu» und «trifft eher nicht zu» am Gesamt aller Beurteilungen			11.4%	
In welcher Rolle nahmen Sie sich als Studierende/r gegenüber den bosnischen Jugendlichen vor allem wahr?	Als Coach	11	23.9%	
	Als Vorbild	7	15.2%	
	Als Lernende/r	0	0.0%	
	Als Leader/in	8	17.4%	
	Als Kollege/in	13	28.3%	
	Anderes	7	15.2%	
	<i>n gültig</i>	46	100%	
Wo konnten Sie Ihre Kompetenzen durch die IKS erhöhen?	Interkulturelle Kompetenzen erwerben und vertiefen	Trifft zu	34	73.9%
		Trifft eher zu	9	19.6%
		Trifft eher nicht zu	2	4.3%
		Trifft überhaupt nicht zu	1	2.2%
		<i>n gültig</i>	46	100%
	Englischkenntnisse verbessern	Trifft zu	9	19.6%
		Trifft eher zu	8	17.4%
		Trifft eher nicht zu	15	32.6%
		Trifft überhaupt nicht zu	14	30.4%
		<i>n gültig</i>	46	100%
	Führungs- und Teamkompetenzen ausbauen	Trifft zu	16	34.8%
		Trifft eher zu	22	47.8%
		Trifft eher nicht zu	7	15.2%
		Trifft überhaupt nicht zu	1	2.2%

		<i>n gültig</i>	46	100%
	Kompetenzen im Projektmanagement erwerben und vertiefen	Trifft zu	14	30.4%
		Trifft eher zu	21	45.7%
		Trifft eher nicht zu	8	17.4%
		Trifft überhaupt nicht zu	3	6.5%
		<i>n gültig</i>	46	100%
	Reflexionskompetenzen erwerben und vertiefen	Trifft zu	12	26.1%
		Trifft eher zu	15	32.6%
		Trifft eher nicht zu	16	34.8%
		Trifft überhaupt nicht zu	3	6.5%
		<i>n gültig</i>	46	100%
	Erfahrungen in der Jugendarbeit sammeln	Trifft zu	31	67.4%
		Trifft eher zu	14	30.4%
		Trifft eher nicht zu	1	2.2%
		Trifft überhaupt nicht zu	0	0.0%
		<i>n gültig</i>	46	100%
	Eine andere Kultur kennen lernen	Trifft zu	42	91.3%
		Trifft eher zu	2	4.3%
		Trifft eher nicht zu	1	2.2%
		Trifft überhaupt nicht zu	1	2.2%
		<i>n gültig</i>	46	100%
Ein Projekt selbst entwickeln und umsetzen	Trifft zu	18	40.0%	
	Trifft eher zu	12	26.7%	
	Trifft eher nicht zu	12	26.7%	
	Trifft überhaupt nicht zu	3	6.7%	
	<i>n gültig</i>	45	100%	
Spass mit Jugendlichen und Kindern haben	Trifft zu	32	69.6%	
	Trifft eher zu	10	21.7%	
	Trifft eher nicht zu	2	4.3%	
	Trifft überhaupt nicht zu	2	4.3%	
	<i>n gültig</i>	46	100%	
Entsprachen die gewonnen Erfahrungen während den IKS Ihren Erwartungen im Vorfeld	ja	17	37.8%	
	Eher ja	20	44.4%	
	Eher nein	7	15.6%	
	nein	1	2.2%	
	<i>N gültig</i>	45	100%	

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Departement Soziale Arbeit

Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe

Pfingstweidstrasse 96
Postfach
CH-8037 Zürich

Telefon +41 58 934 88 48 (Sylvie Johner-Kobi)
kobi@zhaw.ch
www.zhaw.ch/sozialearbeit